# Abgeordnetenhausberlin

16. Wahlperiode

Vorlage – zur Kenntnisnahme –

Strategie Stadtlandschaft Berlin – natürlich.urban.produktiv

Der Senat von Berlin - Stadt | E 122 -

Tel.: 9025 1165

An das

Abgeordnetenhaus von Berlin

über Senatskanzlei - G Sen -

Vorlage

- zur Kenntnisnahme des Senats von Berlin über

Strategie Stadtlandschaft Berlin – natürlich.urban.produktiv

\_\_\_\_\_\_

Der Senat legt nachstehende Vorlage dem Abgeordnetenhaus zur Besprechung vor.

Der Senat hat die nachstehende Strategie beschlossen, in der die Themen, Aufgaben und Instrumente der Grün- und Freiflächenplanung im Interesse der Standortstärkung, der Tourismusförderung und der Attraktivität von Wohnquartieren zu einem integrierten Handlungskonzept "Grüne Stadt Berlin" zusammengefasst werden sollen.

#### Herausforderungen

Die Strategie Stadtlandschaft entwickelt das Bild einer zukünftigen Stadt, in der öffentliche Grün- und Freiräume nicht nur einen wichtigen Beitrag zur urbanen Lebensqualität leisten, sondern auch auf die aktuellen gesellschaftlichen Entwicklungen reagieren. Dies sind die demografischen Entwicklungen, die Anforderungen einer diversifizierten Gesellschaft, der Klimawandel, aber auch begrenzte finanzielle Ressourcen für die Qualitätssicherung der Grünflächen.

### Ausgangslage

Berlin ist, auch im internationalen Vergleich, eine grüne Stadt: 44 % des Stadtgebietes sind öffentliche Grün- und Freiflächen oder Gewässer. Das Grün in Berlin zeichnet sich durch eine große Vielfalt aus und wird differenziert genutzt. Nach dem erfolgreichen Ausbau des Freiraumsystems in Umsetzung des Landschaftsprogramms steht künftig die Qualifizierung des Vorhandenen im Vordergrund. Die Grünräume befinden sich zum großen Teil in öffentlichem Eigentum, sodass für das Land vielfältige Möglichkeiten zur Gestaltung bestehen.

Mit seiner Grünsubstanz besitzt Berlin eine wichtige Grundlage für die Klimaanpassung und andere gesellschaftliche Herausforderungen, die es zu nutzen gilt. Das Grün bedarf gleichzeitig einer höheren Wertschätzung vieler Akteure in der Stadt. Das Profil Berlins als europäische Metropole mit einem eindrucksvollen Potenzial an Grün- und Wasserflächen sollte auch für eine internationale Profilierung genutzt werden.

#### Leitbild

Die Strategie Stadtlandschaft baut auf bestehenden Stärken auf und entwickelt diese weiter. Drei Leitbildthemen zielen auf die Profilierung der Berliner Grün- und Freiflächen:

## Schöne Stadt

Ein Netz aus bestehenden Grünräumen und als öffentliche Freiräume nutzbaren Wegen wird zum Grundgerüst für Aufwertungsmaßnahmen der auch in der Zukunft lebenswerten Stadt. Die "Schöne Stadt" zielt dabei zunächst auf eine Qualifizierung des gartenkulturellen Erbes historischer und aktueller Freiraumarchitektur. Ein räumlicher Schwerpunkt liegt in bioklimatisch belasteten und sozial benachteiligten Gebieten.

### • Produktive Landschaft

Grün- und Freiflächen sind nicht nur schön, sondern auch ökonomisch und sozial produktive Räume. "Produktive Landschaft" verbindet Kleingärten, Landwirtschaft und Subsistenzwirtschaft (Selbstversorgung) mit der Do-it-Yourself-Kultur von Zwischennutzern, Raumpionieren, Unternehmern und einem ökologisch motivierten Lebensstil. In diesem Sinne ermöglichen auch eine Vielzahl von Schulgeländen, Kinderbauernhöfen, Gartenarbeitsschulen, Waldschulen und Freilandlaboren bis hin zu interkulturellen Gärten den Umgang mit der Natur. Aktives Mitgestalten stärkt bürgerschaftliches Engagement, erhöht die Verantwortung für das städtische Grün und schafft neue Entfaltungsräume.

#### Urbane Natur

Berlin besitzt mit seinen Natur- und Landschaftsräumen in enger Verflechtung mit der Stadt im Vergleich zu anderen Städten bereits ein breites Angebot und hochwertiges Flächenpotenzial. Identitätsstiftend sind die Spree, die Havel und die großen Waldlandschaften im Westen und Südosten der Stadt. "Urbane Natur" steht für ein Naturerleben mitten in der Stadt und zielt gleichzeitig auf die Förderung der biologischen Vielfalt.

### Umsetzungsinstrumente

Vor dem Hintergrund knapper Haushaltsmittel entwickelt die Strategie Stadtlandschaft Lösungsvorschläge für die anstehenden Herausforderungen. Vorhandene Ressourcen sollen genutzt werden, verstärkt sollen auf der Ebene des Bundes und der EU Fördermittel akquiriert werden. Daneben gilt es Sponsoring und bürgerschaftliches Engagement zu aktivieren.

Die Strategie Stadtlandschaft eröffnet eine Entwicklungsperspektive in drei Zeithorizonten: 2017 mit ersten Referenzprojekten anlässlich der Internationalen Gartenausstellung IGA in Berlin sowie 2030 und 2050 als langfristige Perspektive für die Stadt, orientiert an den Prognosen für den demografischen Wandel und den Klimawandel.

Im Zentrum der Umsetzungsvorschläge steht ein Maßnahmekonzept zu den folgenden Einzelaspekten.

## 1. Grünanlagensanierung

Die zukunftsorientierte Neuausrichtung vorhandener Grünflächen bildet einen Schwerpunkt der Strategie Stadtlandschaft. Dabei geht es um die Sanierung und Profilierung bestehender öffentlicher Grünanlagen, damit diese Flächen für die Zukunftsaufgaben wie den Klimawandel, den demografischen Wandel und die vielfältigen Lebensansprüche der Stadtgesellschaft gerüstet sind. Gute Beispiele mit Vorbildcharakter und besonderem Innovationsgehalt sollen entwickelt und gefördert werden. Als Grundlage ist die Erarbeitung von Freiraumkonzepten sinnvoll, die auf bezirklicher Ebene erstellt werden können.

#### 2. Stadtbäume

Bäume in der Stadt haben vielfältige Funktionen. Sie prägen maßgeblich die Gestaltung der Berliner Straßenräume und Parkanlagen, durch ihre grünen Schattendächer wird die Nutzung der Straßenräume auch im Klimawandel gewährleistet.

Vorrangig ist die Sicherung der Qualität des vorhandenen Straßenbaumbestandes, die nachhaltige Pflege muss deshalb integraler Bestandteil künftiger Maßnahmen sein. Daneben stellt die kontinuierliche Nachpflanzung abgängiger Straßenbäume und damit in gewissem Umfang die Steigerung der Quantität eine wichtige Aufgabe dar. Hier sollten auch neue Formen der Einbeziehung bürgerschaftlichen Engagements entwickelt und dauerhaft genutzt werden.

### 3. Mischwaldentwicklung

Eine Jahrhundertaufgabe ist unter besonderer Berücksichtigung der Klimaprognosen die Umgestaltung der instabilen Kiefernwaldbestände zu naturnahen Mischwäldern. Die naturnahe Waldbewirtschaftung der Berliner Forsten wird weitergeführt. Der Waldumbau muss aber als Investition in die Zukunft und für die nachfolgenden Generationen zeitlich forciert werden. Dabei bedarf es der Verjüngung mit Laubbaumarten und Stabilisierung des Waldes auf ca. 50 % der Gesamtwaldfläche. Die Mischwaldentwicklung soll in zwei Richtungen wirken: Die Sicherung des Waldes als Erholungs-, Natur- und Erlebnisraum im Sinne der 'Urbanen Natur' und die Qualifizierung des Waldes im Sinne der Klimavorsorge und nachhaltigen Trinkwasserversorgung der Stadt.

#### 4. Hofbegrünung

Grüne Höfe, Fassaden und Dächer tragen zur klimatischen Verbesserung der verdichteten Innenstadt bei. Bestehende Initiativen sollten weiter unterstützt, Beratung, Information und Vernetzung gestärkt werden. Im Fokus stehen vor allem Siedlungsräume, für die der StEP Klima prioritäre Handlungsräume zur Verbesserung der bioklimatischen Situation darstellt.

## 5. Organisationsplattform Produktive Landschaft

Um für unterschiedliche Akteure freiraumbezogener Nutzungen ansprechbare Strukturen zu schaffen sowie Flächen und Akteure stadtweit zusammenzuführen, ist der Aufbau einer Organisationsplattform sinnvoll. Anhand einzelner Modellprojekte sollten Erfahrungen am Objekt und im Prozess gesammelt werden. Das Tempelhofer Feld bietet hierfür bereits heute ein geeignetes räumliches Experimentierfeld.

## 6. "Stadt der schönen Wege"

Ziel ist die Vernetzung von Landschaftsräumen durch Wege im Grünen. Die Ergänzung des Grünverbindungsnetzes mit den "20 grünen Hauptwegen" und die Qualifizierung der großen Magistralen im Sinne des Leitbildthemas "Schöne Stadt" leistet hierzu einen wichtigen Beitrag.

### 7. Stadtnatur

Die Sicherung und Verbesserung der Erlebbarkeit naturnaher Freiflächen sind Kernziele der Strategie Stadtlandschaft. Aktuelle Themen wie Gesundheit und Bewegung sowie Natura 2000 erfordern neben den laufenden Natur- und Landschaftsschutzaufgaben eine Naturaktivierung und Stärkung der biologischen Vielfalt. Durch Öffentlichkeitsarbeit, wie zum Beispiel den "Langen Tag der StadtNatur" und den Berliner Umweltkalender wird sichergestellt, dass sich die Stadtgesellschaft umfassend über die Bereiche informieren kann. Die Modernisierung der Schutzgebietsverordnungen im Sinne des Leitbildthemas "Urbane Natur" durch das Ermöglichen neuer, verträglicher Erholungsnutzungen, ist eine weitere Aufgabe im Rahmen dieses Themenfeldes.

## Referenzprojekte - 2017

Mit Referenzprojekten kann die Strategie Stadtlandschaft auf die Umsetzungsebene heruntergebrochen werden. Die Leitbildthemen werden konkret. Sie sollen Erfahrungen ermöglichen, die hilfreich sind, um weitere Projekte im Sinne der Strategie anzustoßen und zu schärfen.

Die vorgeschlagenen Referenzprojekte sind Anregungen und sollen im weiteren Prozess weiterentwickelt werden. Grundlage sind Projekte, deren Realisierung bereits geplant und deren Finanzierung gesichert ist (z.B. Tempelhofer Freiheit/Tempelhofer Feld, Erweiterung Mauerpark, Beweidungsprojekt Hobrechtsfelde).

### Bezug zum Stadtentwicklungsplan (StEP) Klima

Der Stadtentwicklungsplan Klima mit einer zeitlichen Projektionsebene auf das Jahr 2050, stellt sich den Herausforderungen des Klimawandels und betrachtet vor allem die Fragen der Anpassung an den Klimawandel (Adaptation). Damit greifen der StEP Klima und die Strategie Stadtlandschaft ineinander. Die Strategie Stadtlandschaft schließt weitere gesellschaftliche Herausforderungen und soziale Zukunftstrends in die Betrachtung ein.

Die Strategie Stadtlandschaft Berlin – natürlich.urban.produktiv ist als Anlage beigefügt

4

## Kostenauswirkungen auf Privathaushalte und / oder Wirtschaftsunternehmen

keine

## Auswirkungen auf die Zusammenarbeit mit dem Land Brandenburg

Die Ziele und Maßnahmen der Strategie Stadtlandschaft fügen sich in gemeinsame Themen der Länder Berlin und Brandenburg, wie zum Beispiel die Entwicklung der Kiefernforsten zu Mischwäldern und die Umsetzung der europäischen Wasserrahmenrichtlinie ein und wirken sich insgesamt positiv auf die Attraktivität der Hauptstadtregion Berlin-Brandenburg aus.

## Auswirkungen auf den Haushaltsplan und die Finanzplanung

- a) Auswirkungen auf Einnahmen und Ausgaben:
   Die Maßnahmen können nur im Rahmen der finanziellen Möglichkeiten künftiger Haushaltspläne umgesetzt werden und stehen insofern und hinsichtlich der zeitlich geplanten Realisierung unter einem Finanzierungsvorbehalt.
- b) Personalwirtschaftliche Auswirkungen: Es ergeben sich keine unmittelbaren Auswirkungen.

Berlin, den 2. August 2011

Der Senat von Berlin

Klaus Wowereit	Ingeborg Junge-Reyer
Regierender Bürgermeister	Senatorin für Stadtentwicklung



Strategie Stadtlandschaft Berlin natürlich.urban.produktiv

# natürlich.urban.produktiv

## Herausgeber

Senatsverwaltung für Stadtentwicklung Am Köllnischen Park 3 10179 Berlin www.stadtentwicklung.berlin.de

#### Inhaltliche Bearbeitung

Senatsverwaltung für Stadtentwicklung Abt. I Stadt- und Freiraumplanung

## Projektbearbeitung

Reiner Nagel, Holle Thierfelder, Katrin Heinze, Karin Ruddeck, Malte Münte

## Auftragnehmer

Becker, Giseke, Mohren, Richard Landschaftsarchitekten Dr. Carlo Becker, Prof. Undine Giseke, Antje Herrmann Projektbüro Friedrich von Borries Prof. Dr. Friedrich von Borries, Moritz Ahlert, Christoph Herrmann

Berlin, Mai 2011

# **Inhalt**

1.	Einleitung	4
2.	Bestandsanalyse	6
2.1	Berlin – grüne Stadt	6
2.2	Identität und Charakter des Berliner Grüns	13
3.	Gesellschaftlicher Kontext	19
3.1	Neue gesellschaftliche Herausforderungen	19
3.2	Megatrends	22
4.	Leitbild	24
4.1	Berliner Stärken	25
4.2	Leitbildthemen	27
5.	Leitsätze	36
6.	Profilierungsräume	40
6.1	Profilierung des Berliner Grüns	40
6.2	Profilierungsraum 'Schöne Stadt'	42
6.3	Profilierungsraum 'Produktive Landschaft'	44
6.4	Profilierungsraum 'Urbane Natur'	46
7.	Umsetzungsinstrumente	49
7.1	Maßnahmenkonzept	49
7.2	Referenzprojekte 2017	53

## 1. Einleitung

Der Senat hat in seinen Richtlinien der Regierungspolitik 2006 - 2011 festgelegt, dass die Instrumente der Grün- und Freiflächenplanung im Interesse der Standortstärkung, der Tourismusförderung und der Attraktivität von Wohnquartieren zu einem integrierten Handlungskonzept 'Grüne Stadt Berlin' zusammengefasst werden sollen - eine anspruchsvolle Aufgabe, mit der das Grün der Stadt noch stärker zum Instrument der Standortpolitik und des Stadtmarketings, der Wirtschaftsförderung und der Steigerung der Lebensqualität wird.

Mit der Wiedervereinigung der beiden Stadthälften wurde die Stadtentwicklung neu konzipiert und die Berliner Freiraumstrategie mit einem grünen Achsenkreuz und zwei Parkringen entwickelt. Heute, 20 Jahre später, stellen sich neue Fragen:

- Wie soll sich der vielschichtige Grün- und Freiraum von Berlin weiterentwickeln?
- Welche Zukunftsaufgaben muss der Grün- und Freiraum übernehmen?
- Was muss heute getan werden, damit diese Zukunftsaufgaben auch erfüllt werden können?

Die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung hat deshalb mit dem Büro bgmr Landschaftsarchitekten Becker Giseke Mohren Richard und dem Projektbüro Friedrich von Borries die vorliegende Strategie Stadtlandschaft Berlin entwickelt. Die Strategie Stadtlandschaft entwirft Leitbilder und eröffnet Entwicklungsperspektiven in drei Zeithorizonten: 2017 mit ersten Referenzprojekten für die Strategie anlässlich aktueller Fragestellungen und der IGA in Berlin sowie 2030 bezogen auf die Prognosen zum demografischen Wandel und 2050 im Hinblick auf die Auswirkungen des Klimawandels als langfristige Perspektive für die Stadt.

In einem dialogischen Prozess wurden die entwickelten Ideen und Leitbilder intensiv diskutiert und verfeinert.

Entwürfe wurden in verschiedenen Workshops und öffentlichen Veranstaltungen präsentiert und dem kritischen Blick von Fachkollegen und Fachkolleginnen aus unterschiedlichen Disziplinen unterzogen.

Die Strategie Stadtlandschaft Berlin basiert auf einer umfassenden Bestandsaufnahme; sie leistet einen wesentlichen Beitrag für die weitere Sicherung der Lebensqualität in der Stadt.

Die Schwerpunkte und Ziele der Strategie Stadtlandschaft geben deutliche Ori-

entierung für die künftige Grün- und Freiflächenplanung, sie wirken motivierend und werbend.

In einem dialogischen Prozess wurden die entwickelten Ideen und Leitbilder intensiv diskutiert. Die Entwürfe wurden in verschiedenen Workshops und öffentlichen Veranstaltungen zwischen Oktober 2009 und September 2010 präsentiert und dem kritischen Blick von Fachkollegen und Fachkolleginnen aus unterschiedlichen Disziplinen unterzogen. Am Kommunikationsprozess beteiligt waren aus den Reihen der Berliner Fachöffentlichkeit neben Verbänden und Vereinen, Einzelakteure aus dem Grün- und Umweltbereich sowie Vertreter der Bezirke, der Wirtschaft und Wissenschaft.

Expertengespäche mit externen Fachleuten verschiedener Disziplinen, wie z.B Verkehr, Wasserwirtschaft, Kunst und Marketing, rundeten den Dialog über die Zukunftsaufgaben des Grüns ab.

## 2. Bestandsanalyse

## 2.1. Berlin – grüne Stadt

44 Prozent der Flächen des Stadtgebietes sind Wald, Landwirtschaft, Gewässer, Kleingärten, Parkanlagen oder Sportflächen.

Im Flächenvergleich zu anderen Metropolen steht Berlin sehr gut da. In Paris oder New York haben die Grünräume lediglich einen Anteil von 23% bzw. 27% vom Stadtgebiet. Dieser Reichtum Berlins steht allerdings in Kontrast zur öffentlichen Wahrnehmung. Als Indiz machen die "Google-Hit"-Listen deutlich, dass z.B. in New York das Grün vor Musik, Kunst und Theater führt. In der Kreativstadt Berlin kehrt sich die Bewertung um. Musik, Kunst, Kultur und Style stehen deutlich vor dem Grün.

## Vielfalt und Mehrschichtigkeit

Eine spezielle Berliner Begabung ist das große Ausmaß und die Vielschichtigkeit der Grünflächen (Brachen, Wälder, historische Grünanlagen, temporäre Gärten, Naturräume, landwirtschaftliche Räume) bzw. das breite Spektrum an Grünräumen, das eng mit der urbanen Stadt verbunden ist. Besonders wichtig für die Außenwirkung Berlins sind neben der beliebten temporären Nutzung brachliegender Flächen, die großen historischen (z.B. Schlosspark Charlottenburg, Tiergarten, Volkspark Friedrichshain) und zukünftigen Parkanlagen(Gleisdreieck, Tempelhofer Feld), und natürlich die hohe Attraktivität der Wälder und der Gewässerlandschaften.

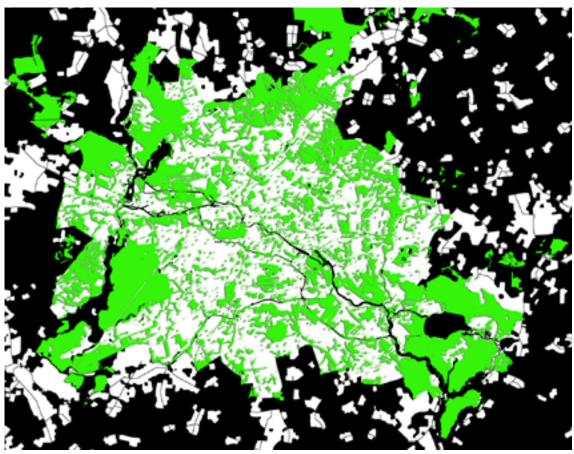
Außerdem tragen die Vielzahl von Straßenbäumen, die keine andere Großstadt vorzeigen kann, und die kleineren Park- und Grünanlagen in den Stadtquartieren zum sehr grünen Bild der Stadt bei.

### Freiraumentwicklung

Seit der Wiedervereinigung wurde zur Verbesserung der städtischen Lebensqualität verstärkt in Grünräume investiert. Heute erreichen 2,2 Millionen Berlinerinnen und Berliner fußläufig in nur 500m Distanz die Grünflächen von ihrer Wohnung aus.

Das räumliche Leitbild aus den 90er Jahren, das einen äußeren und einen inneren Parkring vorsah, wurde mit 80 % der darin geplanten Projekte weitgehend umgesetzt. Im inneren Parkring wurden fünf neue Parkanlagen (Mauerpark, Blankensteinpark, Parkanlage Alt-Stralau, Naturpark Südgelände und Park am Nordbahnhof) realisiert. Drei weitere befinden sich in der Planung bzw. Realisierung (Stadtteilpark Moabit, Parklandschaft Tempelhofer Feld, Stadtpark Gleisdreieck). Im äußeren Parkring wurden fünf von sieben geplanten Parkanlagen hergestellt (Landschaftspark Johannisthal, Spektegrünzug, Erholungsgebiet Kaulsdorfer Seen und das Wuhletal). Zuletzt wurde der Landschaftspark Rudow-Altglienicke im Mai 2009 eröffnet.

1.850 öffentliche Kinderspielplätze 434.000 Straßenbäume 74.526 Berliner Kleingärten 15 % Fahrradverkehr 8 % Waldfläche 50 verschiedene Straßenbaumgattungen 221 Friedhöfe 1671 ha Landwirtschaftsfläche 29.000 Hektar Waldbesitz 8 Strandbars Der artenreichste Zoo der Welt 52 Landschaftsschutzgebiete 6.419 h<mark>a Grün- un</mark>d Erholungsan<mark>lag</mark>en Der größte Stadtwald Deutschlands Das höchste Gewächshaus der Welt 6 Fährlinien Müggelberge - 114,7 m höchster Punkt Berlins Der drittgrößte Botanische Garten der Welt über 2500 Parks 6 % Wasserfläche 40 Naturschutzgebiete



**Berlin grüne Stadt** Basisstruktur

## Grün- und Erholungsanlagen

7 % der Stadtfläche

## Grünflächen auf Straßenland

1 % der Stadtfläche

## öffentliche Spielplätze

ca. 0,4% der Stadtfläche

## Sportanlagen, Freibäder

1 % der Stadtfläche

## Kleingärten

3 % der Stadtfläche

## Friedhöfe

ca. 1 % der Stadtfläche

## Grün im Wartestand / Brachen

dynamisch

## Acker / Grünland

5 % der Stadtfläche

## Berliner Stadtgüter

12.000 ha außerhalb Berlins

## Wälder

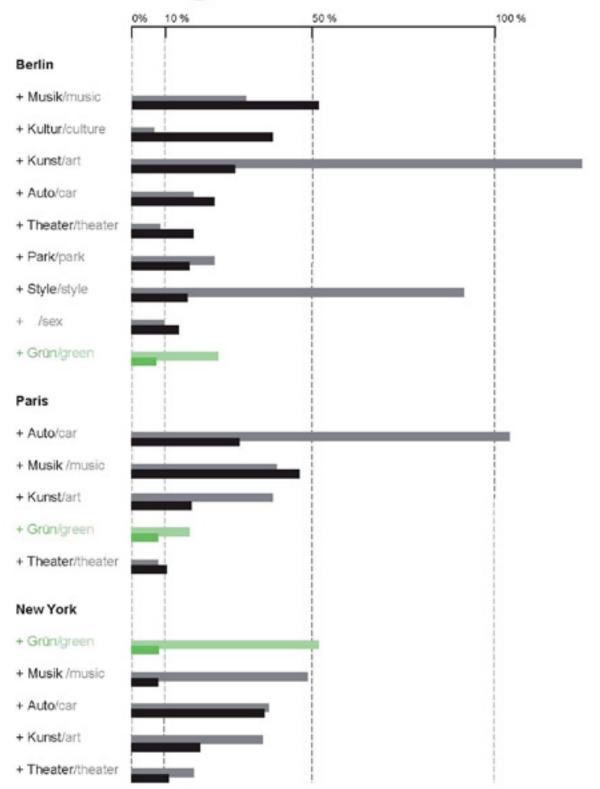
18 % der Stadtfläche

## Gewässer

7 % der Stadtfläche

Quelle: Öffentliche Grünflächen im Stadtgebiet, Stand 31.12.2009 (www.stadtentwicklung.berlin.de)







Berlin

Stadtfläche: 892 km² 3,36 Mio. Einwohner

ca. 44 % 'grüne Fläche'



London

Stadtfläche: 1572 km² 7,56 Mio. Einwohner

ca. 42 % 'grüne Fläche'



Paris

Stadtfläche: 105 km² 2,19 Mio. Einwohner

ca. 23 % 'grüne Fläche'



New York City

Stadtfläche: 1214 km² 8,27 Mio. Einwohner

ca. 27 % 'grüne Fläche'

Innerhalb des vierten großen Naherholungsgebietes im Nordosten wurden u. a. die Wartenberger und Falkenberger Feldmark aufgewertet.

Die Durchquerung der Stadt von Nord nach Süd entlang der Panke im Norden bis hin zum Teltowkanal im Süden, wird in den nächsten Jahren realisiert werden. Wesentliche Bausteine sind mit dem Pankegrünzug, dem Spreebogenpark, dem, Henriette-Hertz-Park und Tilla-Durieux-Park, Hans-Baluschek-Park, Schöneberger Südgelände bereits umgesetzt.

Der geplante durchgängige Spreeweg erstreckt sich mit einer Gesamtlänge von 57 km zwischen dem Regionalpark Müggel-Spree im Osten und dem Regionalpark Döberitzer Heide im Westen. Entlang der Stadtspree vom Schloss Charlottenburg bis zur Rummelsburger Bucht sind bereits viele Kilometer Uferwege und Promenaden neu entstanden.

Weiterhin wurden in den letzten Jahren die Fuß- und Radwege als Freizeitwege umfassend ausgebaut. Ein Fokus liegt in der Entwicklung der '20 grünen Hauptwege'. Von dem geplanten Wegenetz mit 550 km sind bereits 470 km nutzbar. Die Havel ist mit der erfolgreich umgesetzten Uferkonzeption des Bezirks Spandau und dem aufgewerteten Havelhöhenweg im Grunewald überwiegend hervorragend erschlossen.

Auf dem Mauerweg kann man dem einstigen Verlauf der innerdeutschen Grenze seit dem Jahr 2006 durchgehend folgen. Die 160 Kilometer lange Strecke führt mitten durch die Innenstadt, aber auch durch Naturlandschaften am Rande der Stadt.

Das Grundgerüst des Radwegenetzes in Berlin besteht aus übergeordneten Radrouten (12 Radialrouten und 8 Tangentialrouten) und 7 touristischen Radrouten durch ganz Berlin sowie zahlreichen Nebenrouten in den Bezirken.

Mit diesen überwiegend in den letzten Jahren realisierten oder zumindest vorbereiteten Maßnahmen hat Berlin eine erhebliche räumliche Ausdehnung und Vernetzung seines Grüns erreicht. Heute sind neue Strategien für den Umgang mit dem Freiraum gefordert, da sich gesellschaftliche, wirtschaftliche und finanzielle Rahmenbedingungen der Stadtentwicklung grundlegend geändert haben.

## 2.2. Identität und Charakter des Berliner Grüns

Ziel der Bestandsanalyse ist, das Wesen des Berliner Grüns zu erkennen, Charakter und Eigenarten herauszuarbeiten, um diese qualitativ weiterzuentwickeln. Zentrale Leitfragen sind dabei:

Was macht das Besondere des Berliner Grüns aus?

Worin unterscheidet sich das Berliner Grün von dem anderer Städte?

Berlins Grün erfüllt viele Aufgaben: Grünflächen sind Orte der Begegnung, erfüllen ökologische Funktionen, dienen als Repräsentationsraum und Bühne der Stadtgesellschaft oder aber auch einfach mal als Rückzugsraum aus der Hektik des Alltags.

Wenn es gelingt, diese vielschichtigen Berliner Begabungen als Stadtspezifikum und Eigenart des Grüns weiter zu profilieren, kann das Grün zum Aushängeschild der Stadt werden.

### Grün als Kulturerbe

Viele Parkanlagen und Grünräume in Berlin zeigen Spuren der Natur- und Kulturgeschichte dieser Stadt, zahlreiche Flächen sind als Gartendenkmäler von internationalem Rang ausgewiesen. Sie sind das Gedächtnis der Stadt, Orte von kulturellem Interesse und vor allem auch Zielort von Besuchern dieser Stadt.

#### Grün und Baukultur

Parkanlagen, Plätze, Promenaden, Alleen, Prachtstraßen – repräsentatives und gestaltetes Grün sind Ausdruck von Baukultur und tragen wesentlich zur Wertschätzung und zur Lebensqualität in den Stadtquartieren bei.

#### Erholungsgrün

Grünraum ist Freizeit und Erholungsraum. Sich entspannen, spazieren gehen, Sport treiben, sich mit Freunden treffen, schauen, grillen – Berlin bietet mit seinen großen Parkanlagen, kleinen Nachbarschaftsparks und grünen Schmuckplätzen vielfältige Möglichkeiten für die Freizeitgestaltung und Erholung.

#### Grün und Wasser

Berlin hat mit der Spree, den Seen und den vielen Kanälen ein gewaltiges Potenzial an Wasserlagen, das bisher nur abschnittsweise erschlossen wurde und noch nicht als Marke der Stadt identifizierbar ist. Die Erschließung der Ufer der Spree für Fußgänger und Radfahrer ist ein ehrgeiziges Projekt, das noch nicht in Gänze realisiert werden konnte. Neben den bereits realisierten Uferpromenaden tragen

auch die Strandbars zwischen Spandau und Köpenick maßgeblich zur Identität von Berlin bei. Bei der Entwicklung von ufernahen Grünflächen wird zunehmend auch auf die ökologische Bedeutung des Übergangsbereiches Wasser-Land zu achten sein. Sich dem Wasser zuwenden heißt auch, der Faszination naturnaher Ufer als Lebens- und Ausgleichsraum gerecht zu werden.

#### Wald- und Seenlandschaften

Identitätsstiftend für den Berliner Raum sind die Seen- und Waldlandschaften im Grunewald, in Köpenick, Spandau und Tegel. Es sind die Naherholungsräume und Ausflugsorte vor der Stadt, aber noch in der Stadt. Die Nähe von Stadt und attraktiven Erholungsräumen ist eine Berliner Besonderheit, die nicht viele Städte bieten.

## **Erholungswald**

18,2 % der Landesfläche sind Wald. Dieser Wald ist seit 2002 FSC/Naturland zertifiziert und wird naturnah bewirtschaftet, trotzdem sind noch etwa die Hälfte der Wälder Kiefernmonokulturen. Der Wald ist nicht nur ein besonderer Ort der Erholung, er wirkt klimatisch entlastend, er gleicht den Wasserhaushalt aus, bietet die Voraussetzung für die nachhaltige Trinkwasserversorgung der Stadt. Mit dem Klimawandel wird der Wert des Waldes noch deutlicher werden.

### Natur in der Stadt/Biologische Vielfalt

Berlin ist die wohl artenreichste Metropole Europas. Ursache für den Artenreichtum ist die Vielgestaltigkeit und Vernetzung der Lebensräume im Wechsel von bebauten Stadtquartieren, Grünflächen, Brachen, Wäldern und Gewässern. Diese Naturräume sind nicht nur Lebensraum für seltene Pflanzen und Tiere, sondern bieten im Wechsel mit den urbanen Räumen eine besondere Atmosphäre. Im dichten Nebeneinander von urbaner Stadt und wilder Natur steckt eine besondere Berliner Qualität.

Der Erhalt der biologischen Vielfalt ist eines der wichtigsten Anliegen des weltweiten Naturschutzes, dem sich auch Berlin verpflichtet hat.

#### Geschütztes Grün

Derzeit gibt es in Berlin 40 Naturschutzgebiete, die 2,2 Prozent der Landesfläche ausmachen. Entsprechend der EU-Richtlinie Natura 2000 hat Berlin 15 FloraFaunaHabitat (FFH)- und 5 Vogelschutz-Gebiete mit einer Gesamtfläche von über 6.000 ha, immerhin 7,1% der Landesfläche ausgewiesen. Das dichte Neben- und Miteinander von wertvollen Naturräumen und urbaner Stadt ist für Berlin ein Alleinstellungsmerkmal, das eine besondere Aufmerksamkeit braucht.



## Selbstgemachtes Grün

Stadtbrachen, Restflächen und Nischen sind Experimentierräume in der Stadt, die von Raumpionieren, Start-ups und Zwischennutzern angeeignet, mit viel Eigeninitiative gestaltet und entwickelt werden. Solche Brachflächen bieten nicht nur Raum für eine Selbstentfaltung, sondern auch für die Entwicklung lokaler ökonomischer Strukturen, wie die zahlreichen Strandbars, Beachvolleyballangebote und das Badeschiff zeigen.

### Umweltbildung

Grünraum ist Bildungsraum. In Naturerfahrungs- und Naturerlebnisräumen wird eine innovative Verknüpfung von Umweltbildung und bürgerschaftlichem Engagement angestrebt. Berlin hat mit den Grünen Lernorten, Waldschulen und Kinderbauernhöfen und dem Projekt 'Grün macht Schule' und dem Haus 'Natur und Umwelt' im FEZ in der Wuhlheide bereits ein spezifisches Berliner Profil entwickelt. Grünraum als Bildungsraum bildet neue Allianzen, baut Brücken und stärkt vor allem die soziale Ausrichtung des Berliner Grüns.

### Sportgrün – Gesundes Grün

Sport erobert das Grün der Stadt. In Berlin findet Sport zu einem Großteil auch im Wald, in den Parkanlagen und im Straßenraum statt. Die Bewegungskultur wird derzeit groß geschrieben und der Trend hält an. Das Grün der Stadt ist damit auch Sportraum einer gesundheitsorientierten Stadtgesellschaft!

#### Gärten

Das Gärtnern in der Stadt hat eine lange Tradition. Im Kleingarten standen ursprünglich die Fruchtziehung und Nahrungsversorgung im Vordergrund, heute sind es auch die Erholung und die aktive Gestaltung des Gartens. In Berlin gibt es stadtweit ca. 74.500 Kleingärten. Gärtnern in der Stadt ist vor allem ein soziales Projekt, das immer neue Formen entwickelt. So entstehen interkulturelle Gärten, Gemeinschaftsgärten oder so genannte Guerilla Gärten, die Ausdruck eines urbanen Lebensstils sind.



Wald- und Seenlandschaft



Erholungswald



**Urbane Landwirtschaft** 



Private Gärten



Erholungsgrün



Umweltbildung

### **Urbane Landwirtschaft**

Die Landwirtschaft in der Nähe einer Metropole hat im Vergleich zur ruralen Landwirtschaft ein spezifisches Profil ausgebildet. Stadtnahe Landwirtschaft reagiert flexibel auf die Nachfrage nach Produkten (z.B. Blumen selber pflücken) und Dienstleistungen (z.B. Reiten) durch die Städter. Urbane Landwirtschaft ist marktnah, absatzorientiert und sieht im Stadtbewohner den Kunden. Damit wirken besondere Gesetzmäßigkeiten, neue Bilder urbaner Landschaften entstehen. Stadt und Landwirtschaft sind nicht zwei Welten, sondern beziehen sich aufeinander und bilden Allianzen. Der Städter ist Kunde, Landwirtschaft generiert Einkommen und pflegt die Landschaft.

## Kulturgrün

Grün ist Kulturort, wobei Kultur weit gespannt sein kann und von den großen Open- Air-Bühnen wie Wuhlheide oder Waldbühne, den zahlreichen Freiluftkinos bis zu den selbstgemachten improvisierten Performanceveranstaltungen, wie sie sich in den letzten Jahren z.B. im Mauerpark spontan entwickelt haben, reichen. Damit ist auch das Grün Teil der kreativen Stadt Berlin.

## 3. Gesellschaftlicher Kontext

## 3.1. Neue gesellschaftliche Herausforderungen

Soll die Strategie der Stadtlandschaft für die nächsten Jahre und Jahrzehnte Bestand haben, muss man nicht nur über aktuelle, sondern auch über zukünftige Herausforderungen und Entwicklungen nachdenken.

Große Herausforderungen, denen die Stadt heute und auch in den nächsten Jahren gegenüberstehen wird, sind:

- Klimawandel/Ressourcenmanagement
- demografische Entwicklung
- soziale Diversifikation
- knappe Kassen

## Klimawandel/Ressourcenmanagement

Es wird heute kaum mehr bestritten, dass wir uns einem Klimawandel gegenüber sehen, der mit einer globalen Erwärmung einher geht. Auch wenn noch nicht vorhersagbar ist, wie die unterschiedlichen regionalen Auswirkungen des globalen Klimawandels konkret aussehen, kann man für Berlin von einer Erwärmung und einer Häufung von Extremwetterereignissen (Trockenheit, Regen etc.) ausgehen.

Diese Veränderungen und die Notwendigkeit, mit den Ressourcen sorgsam und effizient umzugehen, haben auf mehreren Ebenen Auswirkungen auf die Planung zukünftiger Grünflächen.

## Klimaschutz (Mitigation)

Das Grün spielt durch seine Eigenschaft als natürlicher Kohlenstoffspeicher eine wichtige Rolle im Klimaschutz. so kann zum Beispiel Biomasse, die u. a. in den mehr als 2500 Parkanlagen als Schnittgut ohnehin anfällt, als nachwachsender Rohstoff genutzt werden.

## Lokale Anpassung an den Klimawandel (Adaptation)

Die klimatisch entlastende Kühlwirkung von Grünflächen ist zu nutzen. Dies reicht vom Schutz und der Entwicklung von Kaltluftleitbahnen (also der Kaltluftzufuhr und -ventilation in bioklimatisch belastete Gebiete) über Sicherung und Entwicklung innerstädtischer Kaltluftentstehungsgebiete (z.B. Wiesen, die schnell abkühlen, aber auch Dachgärten) zu schattenspendenden Straßen- und Stadtbäumen. Grün- und Freiflächen führen auch auf physiologischer Ebene zur Abpufferung von Extremhitzeereignissen. So gilt es zum Beispiel, saubere Wasserflächen, in denen man sich schwimmend abkühlen kann und nahegelegene, kleine Pocket-Parks, in denen man sich erholen kann, bereitzustellen.

## Nachhaltiges Ressourcenmanagement

Dies betrifft vor allem das Wassermanagement in der Stadt. Es geht darum, das Niederschlagswasser im Raum zu halten, damit Kühlungseffekte durch Verdunstung entstehen und damit durch den verzögerten Abfluss zur Stabilisierung des Niedrigwasserabflusses in den Gewässern beigetragen wird. In Berlin ist dies für die Sicherung der Gewässergüte der Spree von besonderer Relevanz. Die Rückhaltung und Versickerung der Niederschläge in Grünflächen und Wald bieten eine wesentliche Voraussetzung für die Qualität und Quantität des Trinkwassers. Wasserlandschaften, die die Selbstreinigungskraft der Gewässer erhöhen, die Rückhaltung und Zwischenspeicherung fördern und die Grundwasseranreicherung steigern, werden im Klimawandel einen erheblichen Bedeutungszuwachs haben.

## Struktur von Bepflanzung

In öffentlichen Grünanlagen und in Straßenräumen sind Gehölz- und Pflanzstrukturen vorteilhaft, die auf die veränderten Klimabedingungen reagieren, also z.B. weniger hitzeempfindlich sind und weniger Bewässerung benötigen als die aktuelle Bepflanzungsstruktur.

### **Demografische Entwicklung**

Verfügbarkeit, Zugänglichkeit und altersgerechte Gestaltung von Grünflächen werden wichtige Gesichtspunkte von Grünflächengestaltung. Die dabei wünschenswerte Zunahme, Vernetzung und Qualifizierung von wohnungsnahen Grünflächen decken sich mit Anforderungen, die sich aus Fragen des Klimawandels ergeben. Die Qualifizierung von wohnungsnahen Grünflächen ist ein wichtiger Beitrag, um das Wohnen in den Berliner Stadtquartieren als Baustein einer nachhaltigen Stadtentwicklung zu fördern.

### Begegnung

Bereits heute sind die Hälfte der Berliner Haushalte Einpersonenhaushalte. Damit entfällt für viele das alltägliche familiäre 'Küchengespräch'. Dem nahen Lebensumfeld mit seinen Freiräumen kommt daher eine besondere Bedeutung als Interaktionsraum zu.

#### Senioren

Grünräume als soziale Begegnungsräume nehmen eine wichtige Bedeutung im Leben von alten Menschen ein und müssen in Zukunft auch für ihre Bedürfnisse geplant werden.

## Junge Familien

Für junge Familien ist die 'Stadt der kurzen Wege' ein Qualitätsmerkmal, da sie die Organisation der alltäglichen Lebensabläufe zwischen Beruf, Kita, Schule, Einkauf und Freizeit bewältigen müssen. Grünräume mit ihren Spiel-, Sport- und Freizeitangeboten sowie mit sicheren Wegeverbindungen sind ein wichtiges Kriterium für die Erfüllung dieser Anforderung.

#### Gesundheit

Eine hohe Bedeutung wird den Grün- und Freiräumen auch im Hinblick auf das Zukunftsthema Gesundheit beigemessen. Insbesondere naturbezogene Aktivitäten tragen wesentlich zur Gesunderhaltung und zum Wohlbefinden der Bevölkerung bei.

## **Kulturelle Vielfalt**

Berlin zeichnet sich durch seine kulturelle Vielfalt und seine unterschiedlichen Lebensstile aus. Genau darin liegt die Qualität urbanen Lebens. Seit der Nachkriegszeit ist eine immer stärker werdende Diversifikation der Lebensstile erkennbar, eine Entwicklung, die sich vor dem Hintergrund von Globalisierung und verstärkter Migration zunehmend beschleunigt.

Unterschiedliche Lebensstile erfordern unterschiedliche Grünflächen, weil diese Unterschiede sich auch in ihren Anforderungen an öffentlichen Raum ausdrücken. Wo die einen Ruhe suchen, brauchen die anderen Raum zum Austoben und Krachmachen, wo die einen gestaltete Räume genießen wollen, möchten andere sich ausprobieren und Sachen selber machen.

## **Knappe Kassen**

Seit Jahren sind die Mittel für die Grünflächenpflege in Berlin knapp. Mit dem kulturell bedeutsamen Grün soll die Stadt repräsentieren. Die Nutzungsintensität steigt in vielen Anlagen, das Nutzungsspektrum weitet sich aus. Immer neue Trends der Freizeitgestaltung werden im Grün ausprobiert. Der Vandalismus fordert vor allem in den sozial schwierigen Gebieten immer größere Aufwendungen. Damit entsteht eine deutliche Diskrepanz zwischen Anspruch und dem Finanzierbaren. Da ein einfaches Zurückfahren der Pflegeintensität keine zukunftsfähige Lösung ist, werden neue, kreativere Strategien erforderlich, die von einer überlegten Planung und Gestaltung bis zur Gründung von neuen Allianzen reichen.

## 3.2. Megatrends

Vor dem Hintergrund dieser gesellschaftlichen Entwicklungen kristallisieren sich drei gesellschaftliche Megatrends heraus, die in die Strategie Stadtlandschaft integriert werden müssen:

#### Mobilitätskultur

In Berlin sinken erstmals die Anteile des PKW-Verkehrs. Auch gesamtgesellschaftlich verändert sich die Mobilitätskultur. Anstelle des Autobesitzers tritt ein unideologischer, flexibler Mobilist, der eine multimodale Infrastruktur nutzt. Manche Strecken legt er mit dem öffentlichen Personennahverkehr zurück, für andere Strecken leiht er sich ein Auto oder ein Fahrrad. Viele kurze Strecken legt er zu Fuß zurück.

Der prognostizierte Rückgang des Individualverkehrs lässt einen Rückgang der Lärm- und Abgasbelastungen erwarten. Zusätzliche intelligente Verkehrslenkung und Geschwindigkeitsbegrenzung sowie technische Neuerungen, insbesondere der E-Mobilität, werden den Straßenraum sauberer und leiser machen. Vor allem in den Innenstadtbereichen können die Straßenräume und großen Magistralen als Teil des öffentlichen Raumes neu interpretiert und in vielfältige urbane Aufenthaltsräume und repräsentative Boulevards umgestaltet werden.

Diese Entwicklung bietet gleichzeitig auch neue Qualitätsmerkmale für das Wohnen in der Innenstadt. Besonders für Ältere und Familien, für die das Erreichen der täglichen Zielorte auf kurzem Weg ein wichtiges Kriterium für die Lebensqualität ist, profitieren von diesem Trend. Wenn die Alltagswege und Alltagsorte nach den Prinzipien des 'Design for all' gestaltet werden, hat die Stadt mit ihren Freiräumen auch für Menschen, die einen Rollator oder Kinderwagen nutzen, noch lange einen hohen Gebrauchswert.

Eine zukünftig noch engere Verknüpfung von Verkehrsplanung, Verkehrs- und

Mobilitätsmanagement, Stadt und Grün bieten damit erhebliche Potenziale. In der aktuellen Mobilitätsdebatte werden Infrastrukturen wie Straßen, Autobahnen, Flughäfen, Kanäle, wasserwirtschaftliche Anlagen und Brücken zunehmend als Aufgabe der Baukultur und einer integrierten Freiraumgestaltung erkannt.

#### Selbermachen — Do-it-Yourself

In allen westlichen Ländern lässt sich ein Trend zum 'Selbermachen' entdecken, die Kultur des eigenen 'Projektes', die Selbstbestimmung und -organisation bestimmen Arbeit und Freizeit. Sport findet nicht mehr nur im Verein statt, sondern auch unter Freunden auf der Wiese im Stadtpark. Menschen wollen wieder Gärtnern, sich ihre Nahrung selber anbauen, "echte" Erfahrungen machen. Zeitschriften wie Landlust haben Hochkonjunktur, und Michelle Obama legt einen Gemüsegarten im Weißen Haus an. Urbanes Gärtnern liegt im Trend.

Doch die Do-it-Yourself Kultur beschränkt sich nicht nur auf das Gärtnern, sondern bezieht das Selbermachen von Freiräumen wie Strandbars, Beachvolleyballfelder, Freiluftkinos, Stadtimkereien und vieles mehr ein.

Das in allen gesellschaftlichen Bereichen gefragte bürgerschaftliche Engagement ist in den Grünraum schon längst eingezogen

#### Urban-ländliche Lebensstile

Dieser Wunsch nach dem Selbermachen überlagert sich mit einem weiteren Trend, der als 'urban-ländlich' bezeichnet werden kann. In den vergangenen Jahren wird von einer Renaissance der Städte gesprochen, Urbanität ist wieder in. Aber wer in der Stadt lebt, möchte nicht die Qualitäten des Landes missen. Man will nicht nur urban-schnell, sondern auch ländlich-langsam leben und Natur mitten in der Stadt erfahren. Diese Doppelung drückt sich in Sport und Bewegungskultur, in Bioläden und der Nahrungsmittelversorgung von regionalen Produzenten aus.

Für den Grünraum bedeutet dies, ihn nicht nur als gestalteten Park und flexiblen Bewegungsraum zu begreifen, sondern auch als wilden Naturraum und produktive Landschaft zu definieren.

## 4. Leitbild

Die Vielfalt der Berliner Frei- und Grünflächen soll gesichert, gestärkt und innovativ ergänzt werden, um den Nutzungsanforderungen einer diversifizierten, sich wandelnden Gesellschaft Rechnung zu tragen. Eine große Chance liegt dafür in einer gezielten Profilierung, die auf dem vorhandenen, berlintypischen Charakter von Räumen und deren Nutzungen basiert. Dem stellt sich die Strategie Stadtlandschaft.

- Die Strategie Stadtlandschaft reagiert auf gesellschaftliche Herausforderungen.
- Die Strategie Stadtlandschaft integriert soziale Entwicklungen und 'Trends'.
- Die Strategie Stadtlandschaft schreibt die Berliner Eigenart und Bestandsqualitäten fort.
- Die Strategie Stadtlandschaft profiliert die Basisstruktur des vorhandenen Grüns.
- Die Strategie Stadtlandschaft definiert Themen und Kriterien für die zukünftigen Planungen.
- Die Strategie Stadtlandschaft legitimiert die Bedeutung des Berliner Grüns als Teil der zukünftigen Stadtentwicklung.

## 4.1. Berliner Stärken

Städte entwickeln ihre Leitbilder und Profile aufgrund ihrer Identität und ihres Charakters. Für Berlin bedeutet dies, die spezifischen lokalen Eigenschaften und Begabungen, die das Berliner Grün ausmachen, weiter zu schärfen und zu profilieren. Es kristallisierten sich in der Bestandsaufnahme drei Themenfelder heraus, die Berliner Stärken darstellen.

## Erholung und Repräsentation

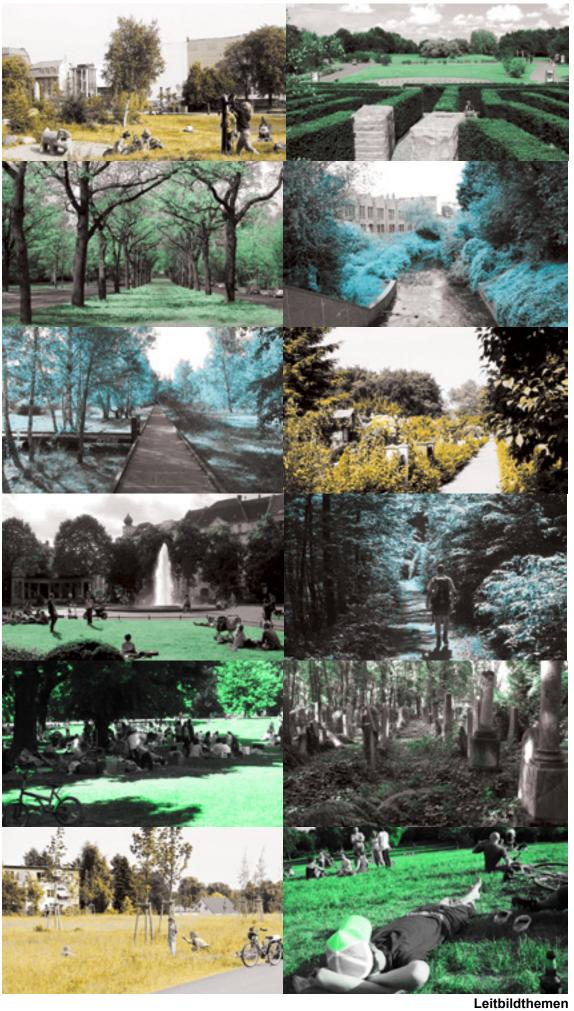
Parks, Plätze und Promenaden — Berlin verfügt über eine attraktive Struktur der gründerzeitlichen, europäischen Stadt. Die Straßen, Plätze und Parks stellen in diesen Stadtstrukturen das Grundgerüst des öffentlichen Raumes dar. Dabei werden Grünräume und Straßen häufig nicht als Einheit wahrgenommen, sondern in 'schöne' Parks und Stadtplätze vom 'hässlichen' Straßenraum getrennt. Teil des Berliner Erbes sind auch die zahlreichen Grünzüge und neuen Parkanlagen und das historische Erbe der Guts-, Schloss- und Volksparks. Das zukünftige Potenzial für die Stadt liegt in der Vernetzung dieser Räume als integralem Teil der Stadt.

#### Kreativität

Berlin ist Kreativstadt und produziert Kultur, Kunst, Szenen, Lebensstile und neue Räume. Der Grünraum als produktiver Raum, der weniger die Handschrift des Gartenarchitekten als die der handelnden Menschen trägt, ist essentieller Bestandteil der Berliner Freiraumtradition. Dies umfasst einst die Stadtgüter, heute die landwirtschaftlich genutzten Flächen, Klein- und Freizeitgärten und die improvisierte Nutzung von Brachen, sei es als Gemeinschaftsgarten oder als Strandbar. Die kreative und innovative Sportszene Berlins erobert sich diese Freiräume, um neue Trends zu kreieren oder auszuprobieren.

#### Naturerlebnis

Wald und Wasser sind die naturräumlich geprägten Berliner 'Klassiker', fest verankert im kulturellen Bewusstsein von Berlin. Berlin und die Spree, die Wald- und Seenlandschaften von Wannsee, Müggelsee und Tegeler See sind Symbolträger für Berlin. Diese sind bereits vorhanden, aber qualifizierungsfähig. Ein weiteres Berliner Spezifikum sind die vielen städtischen Naturräume, die aufgrund der Geschichte der geteilten Stadt und der Transformation von Verkehrssystemen entstanden sind, Ruderalflächen und kleine Wildnisse, die sich brachgefallene Flächen erobert haben. Diese Tradition des wilden Grüns in der Stadt wurde bei der Anlage neuer Grünflächen fortgeführt. Das Südgelände in Schöneberg, der Park am Nordbahnhof, das Flugfeld Johannisthal und jüngst auch das Tempelhofer Feld sind solche Gebiete in der Stadt, die gleichzeitig Erholungsräume mit einer besonderen Ausstrahlung sind.



## 4.2. Leitbildthemen

Die Leitbildthemen sind aus der Überlagerung vorhandener Stärken, künftiger Herausforderungen und aktueller Entwicklungstrends heraus entwickelt.

Die Namen der Leitbildthemen bilden Doppelbegriffe, die einen Assoziationsraum öffnen und zu einer positiven Verschiebung der Wahrnehmung des Berliner Grün- und Stadtraumes beitragen sollen.

### Schöne Stadt

Die bewusst gestaltete Abfolge von Plätzen, Parkanlagen und repräsentativen Straßenräumen zählt zum klassischen Repertoire der Stadtgestaltung. Das Berliner Stadtbild ist von Alleen und großzügigen, teilweise denkmalgeschützten Parkanlagen geprägt. Mit dem autogerechten Umbau der Stadt in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts gingen viele stadträumliche Qualitäten verloren. Straßenraum wird in der Folge oft nicht mehr als schöner Raum mit Aufenthaltsqualität erlebt, die autogerechte Funktionalität steht häufig im Vordergrund, obwohl Berlin heute eine der autoärmsten Städte Deutschlands ist. Der Individual-Kfz-Verkehr ist rückläufig, der Fahrradverkehr und das zu-Fuß-gehen dagegen nehmen kontinuierlich zu. Mit Konzepten wie den ,20 Grünen Hauptwegen' reagiert Berlin bereits heute auf diese Entwicklung. Ein Ziel des Leitbildthemas ,Schöne Stadt ist, den Straßenraum wieder für den Aufenthalt attraktiver zu gestalten und ihn als Grundgerüst des öffentlichen Raumes zu entwickeln.

Die grünräumliche Vernetzung der Siedlungsgebiete mit den vorhandenen kleinteiligen Grün- und Freiräumen, Plätzen und Promenaden soll insbesondere in den bioklimatisch belasteten und von sozialen Spannungen betroffenen Wohngebieten Berlins zur Steigerung der Lebensqualität beitragen.

'Schöne Stadt genießen' heißt: Spazieren gehen, mit Kindern spielen, Blumen sehen, auf einer Bank sitzen, Ruhe genießen, sich im Grün ausruhen oder Sport treiben. Die 'Schöne Stadt' ist ein alltäglicher Raum, der zur Lebensqualität in einer fußgänger- und fahrradfreundlichen, autoarmen Stadt gehört. Der Slogan von 'Schöne Stadt' lautet deshalb: Berlin genießen.



Schöne Stadt

## Schöne Stadt – genießen

- Grünräume als Erholungs- und Freizeiträume für den Alltag gestalten und nachhaltig pflegen.
- Vielfältige Angebote für Bewegung, informellen Sport und Freizeit fördern.
- Straßen, Plätze und Grünräume als urbanes Grundgerüst und sozialen Interaktionsraum zusammen denken.
- Die Fuß- und Radwegenetze im Sinne der Stadt der kurzen Wege ergänzen und als Gestaltungsaufgabe verstehen.
- Straßenraum nicht nur als Transportweg, sondern als zukünftigen Freiraum mit Aufenthaltsqualitäten gestalten.
- Bereits bei Umbau, Sanierung und Profilierung von Grünräumen innovative Pflegekonzepte mit entwickeln.

## Gartenkulturelles Erbe als Alleinstellungsmerkmal erhalten

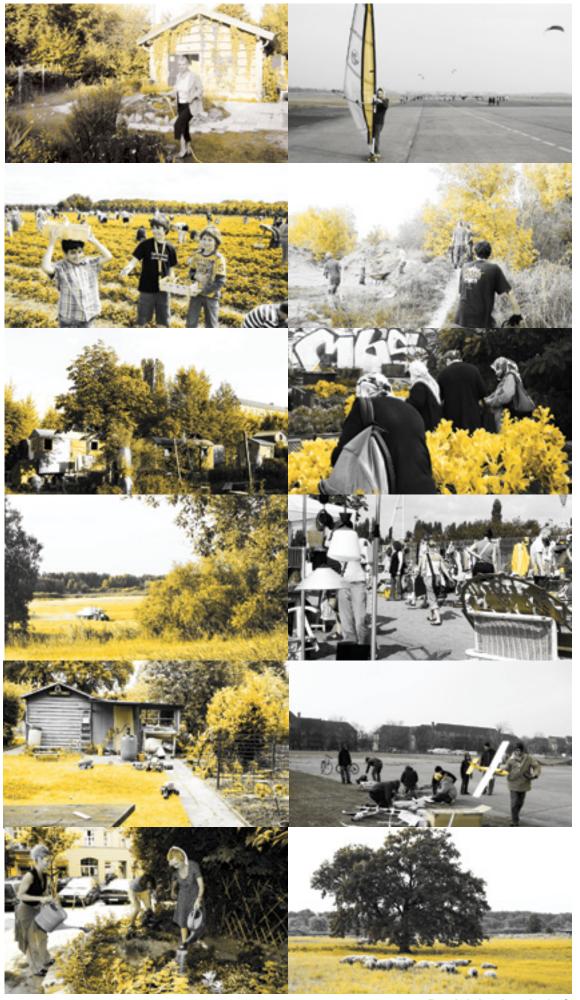
Gartendenkmäler, historisch bedeutsame grüne Ensembles (wie die Siedlungen der Moderne), historische und auch neue Parkanlagen mit einer stadtweiten Bedeutung (z.B. Gärten der Welt, Britzer Garten) als Teil der Berliner Identität und touristischen Attraktivität stärken und pfleglich weiterentwickeln.

### Parkanlagen und Grünräume der verdichteten Stadtquartiere qualifizieren

- Parkanlagen, Stadt- und Spielplätze in der verdichteten Stadt sanieren und als attraktives Lebens- und Wohnumfeld für alle Generationen in der inneren Stadt und den verdichteten Stadtquartieren der äußeren Stadt profilieren und nachhaltig pflegen.
- Mit Umgestaltung und Neuplanung von Grünanlagen und Pocket-Parks zur Adaptation in den klimatisch belasteten Gebieten beitragen.
- In sozial belasteten Quartieren Freiräume als psychosoziale Ausgleichsfläche bereitstellen.

## Aufenthaltsqualität der Magistralen erhöhen

- Magistralen der Stadt als Aufenthaltsräume gestalten.
- Die Magistralen der Stadt auch als Teil der übergeordneten Wegenetze für Fuß- und Radverkehr verstehen und qualifizieren.
- Bei Neupflanzungen von Straßenbäumen verstärkt auf Qualität achten, die Nachhaltigkeit der Pflege absichern und in bioklimatisch belasteten Gebieten die Bestände bevorzugt ergänzen.



**Produktive Landschaft** 

### **Produktive Landschaft**

Frei- und Grünflächen waren in Berlin immer auch ökonomische und sozial produktive Räume. Die Stadtgüter mit ihren landwirtschaftlichen Betrieben wurden im 19. Jahrhundert gegründet, um die Ernährung der Bevölkerung stadtnah mit kurzen Transportwegen zu gewährleisten. Ebenfalls der Versorgungssicherung dienten die Kleingärten, die noch heute ein prägender Bestandteil der Berliner Stadtlandschaft sind. Das Gärtnern auf kleinen urbanen Brachflächen ist ein jüngeres Phänomen, das eng mit Berlins Image als kulturell attraktive Stadt verbunden ist.

Weitere Trends produktiver Nutzungen von Grünflächen reichen von der Stadtimkerei, der Nutzung von Biomasse zur Energieerzeugung bis zum Bepflanzen von Baumscheiben.

Eng verknüpft mit diesen Entwicklungen ist der Trend zum Selbermachen. Stadt und Grün wird aktiv angeeignet, umgestaltet und bewirtschaftet, wovon die zahlreichen Strandbars, Open Air Kinos und seit neuestem die Kite-Schulen zeugen. Die unterschiedlichen Formen der produktiven Nutzung von Grün- und Freiraum bilden gemeinsam mit sozialen Aspekten und Umweltbildungsthemen das Leitbildthema 'Produktive Landschaft'.

Diesem Leitbildthema liegt ein partizipatorischer Ansatz zugrunde. Im Vordergrund steht der Mensch, der sich seinen städtischen Raum aneignet, gestaltet und so zum Gemeinwohl beiträgt. Der Slogan der 'Produktiven Landschaft' lautet deshalb 'Berlin selber machen'. Die Orte der 'Produktiven Landschaft' sind in der Innenstadt vor allem Brachflächen, Teilbereiche von Grünanlagen und erweiterte Gehwegbereiche (z.B. Baumscheiben). Zur 'Produktiven Landschaft' zählen auch Kleingärten, klassisch landwirtschaftlich genutzte Flächen und Bildungsprojekte, wie Schulgärten, Waldschulen und Freilandlabore.

Dieses Leitbildthema erfordert einen stadtgesellschaftlichen Diskurs über die Regeln und Freiheiten des Selbermachens von Grünräumen, denn diese müssen im Einzelnen noch entwickelt und erprobt werden. Es entwickeln sich neue sogenannte 'Teilöffentlichkeiten', die öffentlichen oder privaten Raum nutzen, ihn aber eingeschränkt für bestimmte Gruppen oder unter bestimmten Bedingungen öffnen. Die Balance zwischen Privat und Öffentlich ist in diesen Räumen noch auszuloten.

### Produktive Landschaft — selber machen

- Mit den Akteuren und Machern der Stadt das Grün gestalten.
- Allianzen von Stadtgesellschaft zur Gestaltung von Grünräumen ausbauen.

#### Private Akteure einbinden

- Landwirte und Kleingärtner, Zwischennutzer und Raumpioniere, Initiativen, Urbane Gärtner, Kulturschaffende und Unternehmer als Akteure im Grünraum anerkennen. Kriterien und Strategien des Miteinander entwickeln und erproben.
- Beratung für Eigeninitiativen im Grün ausbauen, Ansprechpartner benennen.
- Organisationsformen f
  ür neue Teilöffentlichkeiten entwickeln.
- · Regeln und Freiheiten definieren und umsetzen.

## Grünräume für das urban-ländliche Lebensgefühl ökologisch bewusster Bevölkerungsschichten bereitstellen

- Innerhalb der Bezirke auf lokaler Ebene mögliche Flächen ermitteln.
- Neue Management-Strategien und flexible Kooperationsstrukturen zwischen Akteuren und Verwaltung entwickeln.
- Formen der Verknüpfung der Produktion von eigenen lokalen Lebensmitteln, nachwachsenden Rohstoffen und öffentlichem Park ausprobieren.

## Grünräume als Ausgleichsfläche für sozial Benachteiligte und als soziale Lernorte

- Neue Formen urbaner Landwirtschaft und urbanen G\u00e4rtnerns als lokale Ern\u00e4hrungsstrategie in der Stadt (Subsistenz) unterst\u00fctzen.
- Neue Formen von Sport-, Kultur- und Bildungsräumen im öffentlichen Raum ermöglichen.
- Eigenverantwortung der Nutzer stärken.

### Neue Freiraumtypen fördern

- Produktive Landschaft auch als Möglichkeit einer kostengünstigen Pflege und als Gestaltungsaufgabe verstehen.
- Grünräume mit Raumpionieren, Zwischennutzern und Kreativen anreichern. Synergien zwischen den Beteiligten ausbauen.

#### **Urbane Natur**

Das Leitbildthema 'Urbane Natur' beabsichtigt, die Berlin-typische Verschränkung von Natur und Stadt zu verstärken. Natur soll zum integralen Bestandteil biologischer Vielfalt und Erlebnis mitten in der Stadt werden. Schwimmen in der Spree, Internet im Grunewald und Urwald im Straßennetz sind Metaphern für einen Umgang mit urbaner Natur, der Natur nicht als Gegenteil von Stadt, sondern als deren Bestandteil versteht. Diese 'Urbane Natur' ist Heimat eines neuen, altersübergreifenden Typus von Stadtbewohnern, für den Gesundheit und mentale Ausgeglichenheit wichtige Faktoren von Lebensqualität sind. Er verbindet Urbanität mit Sport- und Naturerlebnis, ein Lebensstil, der unter Schlagworten wie 'Best Ager' und 'Silver Ager' zunehmend auch von älter werdenden Menschen gepflegt wird. Der Slogan des Leitbildthemas 'Urbane Natur' lautet 'Berlin erleben'.

### 'Urbane Natur erleben' umfasst

- sportliche Aktivitäten wie schwimmen, Rad fahren, laufen, klettern
- sinnliches Naturerlebnis wie Ruhe genießen, Natur erfahren, sich ausruhen und entspannen, beobachten, riechen, in die Weite sehen
- das Lernen und Erfahren von ökologischen Zusammenhängen.

'Urbane Natur' besteht aus inszenierten Orten und belassenen Räumen:

- Inszenierte und erlebbare Orte sind Waldwege, Hängebrücken, Badeschiffe, Wasserpfade, nutzbare Pontons, schwimmende Gärten, Strände, Wildnis, Parcours, Aussichtspunkte.
- Belassene Räume sind Wildnisse, natürliche Biotope, Pfuhle und Fließe, naturnahe Wälder, Sanddünen und Magerrasen, Moore und feuchte Wiesen oder Sukzessionsflächen.

Die 'Urbane Natur' ist ein belebter Raum, der unterschiedliche Formen von Aktivität unterstützt. Sie reichen von Umwelt- und Naturschutz bis zum gesundheitsund erlebnisbezogenem Sport und Freizeit.



**Urbane Natur** 

### Natur, Wasser, Wald — Biologische Vielfalt mitten in der Stadt erleben

- Die Verschränkung von Natur und Wasser, Wald mit Stadt, Dichte und Urbanität als Angebot und Lebensgefühl der Metropole stärken und vermitteln.
- Naturräume als Wert im Stadtkontext erkennen, erhalten, anreichern, weiterentwickeln und nachhaltig pflegen.
- Durch Gestaltung biologischer Vielfalt neue Formen von Naturerlebnis ermöglichen.

### Natur im urbanen Kontext zuspitzen und überhöhen

- Wälder und Natur wilder, vitaler, vielfältiger, diverser, natürlicher und spannender gestalten.
- Natur und ruppiges, ungepflegtes, wildes Grün im Kontrast zur überregulierten, globalisierten Welt in der Stadt zulassen.
- Die großen Berliner Wald- und Seengebiete als Erholungsräume und Ausflugsgebiete der Metropole begreifen und naturverträglich profilieren. Naturnahe und urbane Wasserlandschaften gestalten und langfristig das Baden in der zukünftig sauberen Spree ermöglichen.

## Die Bedeutung der Gewässer für den Klimawandel und Ressourcenschutz integrieren

 Gewässer als Infrastruktur und Ressource der Stadt mehrdimensionaler gestalten: Hochwasserabfluss, Niedrigwasserstabilisierung, Rückhaltung, Wasserstraße aber auch Naturraum, Freizeitraum und urbane Erlebniswelt zusammenführen und als Gestaltungsaufgabe in der Stadt verstehen.

Die drei Leitbildthemen sind damit die Basis und der Motor, um das Berliner Grün in seiner Gesamtheit in den Zeitperspektiven 2017, 2030, 2050 nachhaltig zu profilieren.

### 5. Leitsätze

Die hier vorgestellte Strategie Stadtlandschaft ist ein Konzept für Berlin, in dem der Grün- und Freiraum eine tragende Rolle für die Stadtentwicklung einnimmt. Der Begriff Grünraum wird bewusst weit gefasst. Gegenstand der Betrachtung sind Grünflächen, Wälder, Gewässer bis hin zum öffentlichen Raum, dem Straßenraum und temporär genutzten Freiflächen.

Die folgenden Leitsätze fassen die wesentlichen Inhalte zusammen.

### 1. Das Berliner Grün als wertvolle Ressource einer urbanen Metropole erkennen, wertschätzen und als Verpflichtung begreifen.

Berlin ist eine grüne und urbane Stadt zugleich. Annähernd 44 Prozent der Stadt sind öffentliche Grün- und Freiräume wie Parkanlagen und grüne Stadtplätze, Waldflächen, Kleingärten und Wasserflächen. Hinzu kommen privates Grün, aber auch temporäre Erlebnisräume wie 'Strandbars', Beachvolleyballfelder und 'Dirte-Bike-Strecken'. Eine heterogene Stadtgesellschaft eignet sich dieses Grün an und nutzt es intensiv. Es ist die wertvolle Ressource einer urbanen und vitalen Metropole und hat einen hohen Wert für die Lebensqualität der Bewohner und Besucher.

Aber viel und vielfältiges Grün ist nicht nur Reichtum und Wirtschaftsfaktor einer Metropole, sondern bringt auch Verpflichtungen mit sich. Das Grün der Stadt wächst und wird intensiv genutzt. Das Grün nicht nur ganz selbstverständlich zu nutzen, sondern seinen Wert dauerhaft zu sichern und qualitativ zu entwickeln, erfordert auch Bildungsanstrengungen. Es erfordert gerade vor dem Hintergrund dauerhaft geringer Ressourcen besondere Anstrengungen, umfassende Strategien und Prioritätensetzungen. Die große Herausforderung für das Berliner Grün ist daher die Sicherung einer guten Pflege und Unterhaltung.

## 2. Das Grün für die Stadtentwicklung nutzen, um sich den großen gesellschaftlichen Herausforderungen zu stellen.

Da die Strategie Stadtlandschaft nicht nur auf aktuelle, sondern auch zukünftige Aufgaben ausgerichtet ist, werden die Themen Klimawandel und ressourceneffiziente Stadt, demografischer Wandel und soziale Diversifikation in den Mittelpunkt der Strategie gestellt.

Die Strategie Stadtlandschaft reagiert auf den Klimawandel durch Ressourcenschutz und lokale Anpassungsmaßnahmen. Außerdem stärkt sie die Entwicklung von klimaschonenden und gesundheitsorientierten Lebensstilen, in dem sie den Fußgänger- und Fahrradverkehr fördert.

Auf den demografischen Wandel reagieren, heißt zum einen mehr Grün für z.B. ältere Menschen und für junge Familien bereitzustellen, aber auch neue Formen der Teilhabe am Grün (Selbermachen, Subsistenzwirtschaft) zu ermöglichen.

Das Grün der Stadt ist ein integraler Bestandteil und Motor der zukunftsorientierten Stadtentwicklung Berlins. Hierfür bedarf es einer abgestimmten und zukunftsweisenden Strategie.

## 3. Gesellschaftliche Entwicklungstrends aufnehmen und auf das Grün der Stadt beziehen.

Berlin spiegelt deutlicher als andere deutsche oder europäische Städte aktuelle gesellschaftliche Trends wider. Schon heute ist ein Rückgang des automobilen Individualverkehrs messbar und eine neue Mobilitätskultur in Richtung einer autoarmen, fußgänger- und radfahrerfreundlichen Stadt sichtbar. Die Sehnsucht nach dem urban-ländlichen Lebensstil als Gegenpol zum überwiegend technisierten Alltag spiegelt sich u.a. im regionalen Tourismus und in der vermehrten Nachfrage nach regionalen Produkten. Diese gesellschaftlichen Trends werden in der Strategie Stadtlandschaft aufgegriffen. Die Strategie Stadtlandschaft ist damit nicht nur ein freiraumbezogenes, sondern auch ein soziales und kulturelles sowie ein standortpolitisches Projekt der Stadtentwicklung.

## 4. Berlins Qualitäten vom historischen bis kreativen Grün profilieren und als Imageträger für die Berliner Lebensqualität nutzen.

Berlin gilt national und international als spannende, kreative Stadt, in der sich großstädtische Internationalität mit innovativen, experimentellen Lebensstilen paart.

Das gesamte Spektrum des Berliner Grüns – Trends der Brachennutzungen, improvisierte, verwilderte Resträume und 'Strandbars' gehören genauso dazu, wie repräsentative, historische oder zukunftsweisend-innovative Parkanlagen. Aber auch die vielfältige Natur mitten in der Stadt und eine hohe Attraktivität der Naherholungsgebiete in den Wald- und Seenlandschaften sind Teil der Berliner Identität.

Das Berliner Grün ist vielfältig. Diese Vielfältigkeit ist eng mit der besonderen urbanen Lebensqualität von Berlin verbunden. Das Grün wird als ein multicodierter Raum verstanden, der den Nutzungsanforderungen einer diversifizierten und sich wandelnden Gesellschaft Rechnung tragen kann. Basierend auf den vorhandenen räumlichen Qualitäten muss das Grün weiter profiliert werden. Profilieren heißt Schwerpunkte setzen. Die Strategie Stadtlandschaft stellt drei Themenbereiche in den Fokus: "Schöne Stadt", "Urbane Natur", und "Produktive Landschaft".

## 5. Grün- und Straßenräume zusammen denken und als zukünftig attraktive Stadt vereinen: "Schöne Stadt"

Ein Netz aus bestehenden Grünräumen und zu öffentlichen Freiräumen umgebauten Straßen wird zum Grundgerüst der lebenswerten Stadt entwickelt. Die "Schöne Stadt' qualifiziert das gartenkulturelle Erbe historischer und gegenwärtiger Freiraumarchitektur durch eine Verknüpfung mit den durch eine neue Mobilitätskultur zurück gewonnenen, grün geprägten Straßenräumen und entlastet die von klimatischer Erhitzung bedrohten Quartiere. Bisher autogerechte Straßen und die großen Berliner Magistralen können neu als grüne Erlebnis- und Repräsentationsräume gestaltet werden. Die Stadt der kurzen Wege wird als Merkmal einer urbanen, zukunftsfähigen Metropole weiter qualifiziert. "Schöne Stadt' ist eine baukulturelle und soziale Aufgabe zugleich. Indem in klimatisch belasteten Stadtquartieren Grünräume gezielt um- und neugestaltet werden, wird die polyzentrale Struktur der innerstädtischen Stadtquartiere und historischen Mitten gestärkt.

## 6. Urbanität und Landschaft verknüpfen und neue Formen des Naturerlebens in der Stadt erproben: "Urbane Natur"

Stadtbewohner und Stadtbewohnerinnen wollen nicht nur urban leben, sondern sehnen sich auch nach Natur, die in Grünräumen nicht nur abgebildet, sondern durch Bewegung, Entdeckung und Überraschung erlebbar ist. Berlin hat mit seinen Natur- und Landschaftsräumen in enger Verflechtung mit der Stadt bereits heute ein hohes Potenzial. Diese Qualitäten müssen nachhaltig gesichert, behutsam weiterentwickelt und im urbanen Kontext herausgestellt werden. So wird die "Urbane Natur" zum sinnlichen Erlebnis urbaner Alltagskultur. Spannende Waldlandschaften, versteckte Kanäle und Flüsse sowie ruppiges Grün und Wildnis werden zu Qualitäten der Metropole, die von diesen Kontrasten profitiert. "Urbane Natur" ist eine Gestaltungsaufgabe, die ein Naturerleben mitten in der Stadt ermöglicht und gleichzeitig die biologische Vielfalt fördert.

## 7. Grün selber machen und als sozial und ökologisch produktiven Raum nutzen: "Produktive Landschaft"

"Produktive Landschaft' verbindet Landwirtschaft, Kleingärten und Subsistenzwirtschaft mit der Do-it-Yourself-Kultur von Zwischennutzern, Raumpionieren, Guerillagärtnern, Start-ups, grünen Unternehmern und einem ökologisch motivierten Lebensstil. Die diversifizierte Stadtgesellschaft und die Berliner Kreativität halten Einzug in die Gestaltung öffentlicher Grünräume.

Neben dem organisierten Sport finden zunehmend selbstorganisierte sportliche Aktivitäten statt, die in Grün- und auf Freiflächen in der Stadt als Trend- oder in-

formelle Sport- und Bewegungsaktivitäten in Erscheinung treten. Grün wird als ein produktiver Raum verstanden, in dem nicht allein grüne Produkte sondern vor allem soziale Zusammenhänge und Identitäten erzeugt werden. Das aktive Selbermachen von Grün soll in Berlin weiter gestärkt werden. Private Akteure werden in die Gestaltung von Stadt aktiv mit eingebunden. Für diese Form vom gemeinsamen Grünraum müssen Regeln und Verfahren entwickelt werden, die das Maß von individueller Freiheit und gemeinschaftlicher Verantwortung regeln. Das Entstehende entspricht oft nicht den traditionellen Vorstellungen und Erwartungen an den öffentlichen Grünraum, daher müssen neue Formen von Gestalt und Ästhetik erprobt und die Akzeptanz hierfür gefördert werden.

### 8. Mit konkreten Projekten Allianzen knüpfen und die Strategie Stadtlandschaft umsetzen

Eine Strategie zu entwickeln, heißt auch: Schwerpunkte setzen. Angesichts der finanziell knappen Ressourcen Berlins erfüllt die Strategie Stadtlandschaft mehrere Funktionen. Sie soll die Aufmerksamkeit auf das Grün und das bis jetzt Erreichte lenken. Dabei fördert sie die Erkenntnis, dass sich im Bereich des öffentlichen Grüns mit vergleichbar geringem Aufwand große Verbesserungen für die Lebensqualität in der Stadt erzielen lassen. Sie stellt daher bestimmte Schwerpunktaufgaben in den Fokus, entwickelt ein Maßnahmenkonzept und eröffnet so eine Zukunftsperspektive für die gesamte Stadt.

Um Zeichen zu setzen, zu sensibilisieren und zu begeistern, sollen die ersten Projekte kurzfristig in Angriff genommen werden. Die Internationale Gartenausstellung IGA 2017 bietet eine ideale Plattform für die Kommunikation sowie den Imagegewinn von Berlin und schafft gleichzeitig einen Kampagnen-Kontext.

Das Berliner Grün ist vielschichtig und vernetzt, daher kann die Strategie Stadtlandschaft Berlin auch als ein Gemeinschaftsprojekt wirksam werden, das auf ressortübergreifende Kooperationen und Allianzen setzt und Synergien mit den vielen Akteuren der Stadt ausbaut. Die Strategie Stadtlandschaft ist damit Teil der gesamtstädtischen Entwicklung.

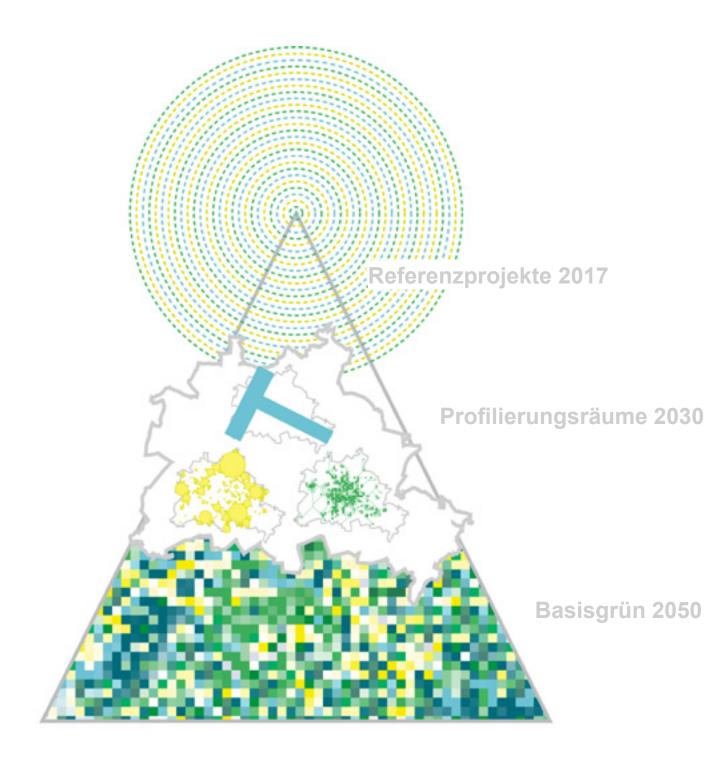
## 6. Profilierungsräume

### 6.1. Profilierung des Berliner Grüns

Ein Leitbild zu entwickeln, heißt auch: Schwerpunkte setzen. Insbesondere in einem Land wie Berlin, das mit knappen Kassen zu kämpfen hat. Hier erfüllt die Strategie Stadtlandschaft mehrere Funktionen. Sie soll die Aufmerksamkeit auf das Grün und das bis dahin Erreichte lenken. Sie soll eine Zukunftsperspektive für das Grün eröffnen, die der Stadtgesellschaft und Politik verdeutlicht, warum es sinnvoll ist, Geld in Grün zu investieren. In diesem Sinne sind die drei Leitbildthemen gesamtstädtisch. Jeder Bezirk kann seine Grünräume in Richtung dieser Leitbildthemen entwickeln.

Ein Leitbild ist aber nicht nur eine Handlungshilfe für die Profilierung der Berliner Grünflächen, sondern auch ein Kommunikationsinstrument. Eine Verräumlichung der Leitbildthemen und einzelne Referenzprojekte vereinfachen die Kommunikation der Inhalte.

Unterschiedliche Berliner Teilräume haben für die drei Leitbildthemen besondere Begabungen. Es erscheint sinnfällig, diese Potenziale verstärkt zu nutzen. In einer ersten Annäherung wurden deshalb für jedes Leitbildthema inhaltlich relevante Indikatoren als Entwurfsparameter festgelegt, nach denen die Grünräume gefiltert wurden. In der Überlagerung dieser Räume kristallisierten sich für jedes Thema räumliche Begabungen heraus.



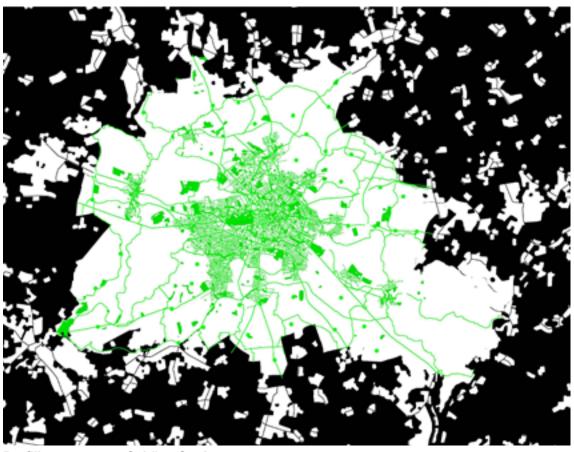
### 6.2. Profilierungsraum 'Schöne Stadt'

Für den Entwurf des Profilierungsraumes 'Schöne Stadt' wird auf eine Analyse der räumlichen Verteilung folgender Themen zurückgegriffen:

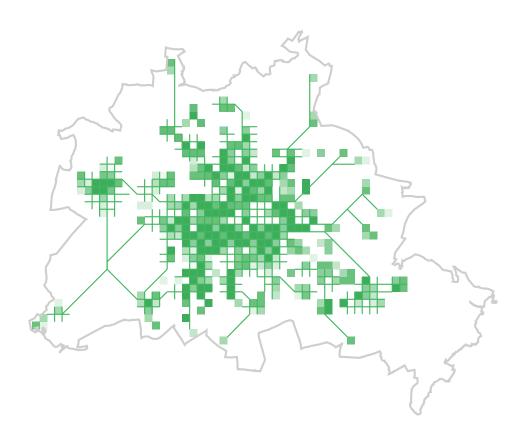
- historische Gartendenkmäler und Grünräume mit einer besonderen kulturellen Qualität (z.B. Gärten der Welt)
- Bioklimatisch belastete Stadtquartiere als besondere Handlungsräume
- '20 Grüne Hauptwege 'als Mobilitätsräume
- Bedeutende Magistralen der Stadt
- Soziale Brennpunkte Gebiete mit besonderen sozialen Missständen bei gleichzeitig hohem Defizit an öffentlichen, gemeinschaftlichen oder privaten Grünflächen
- Die polyzentrale Struktur Berlins und die historischen Mitten als Orte des Wohnens und Lebens

In der komprimierten Überlagerung ergibt sich das Bild einer Netzstruktur 'Das grüne Netz', das Grünflächen und mit neuer Aufenthaltsqualität entwickeltes Straßenland verknüpft. Die 'Schöne Stadt' konzentriert sich in den 'klassischen' Gründerzeitgebieten, qualifiziert das Leben in den verdichteten Stadträumen der inneren und äußeren Stadt, stellt sich den sozialen Brennpunkten und integriert die historischen Gartendenkmäler und die für die Daseinsfürsorge wichtigen übergeordneten Grünanlagen.

Die 'Schöne Stadt' reagiert als Stadtkonzept der kurzen Wege auf die demografische Entwicklung Berlins. Die Reduktion des Autoverkehrs und die gleichzeitige Gestaltung neuer öffentlicher Freiräume reagiert in zweierlei Weise auf den Klimawandel: mitigativ, weil die CO<sub>2</sub>-Produktion reduziert wird, adaptativ, weil in den dichten Stadtquartieren nachweislich kühlende und die Lebensqualität verbessernde, neue Grünräume entstehen.



Profilierungsraum: Schöne Stadt
Gartendenkmäler, historische Mitten, verdichtete Stadträume, Magistralen, aktive Stadtzentren, '20 Grüne Hauptwege'



**Profilierungsraum: Schöne Stadt** Das 'grüne Netz'

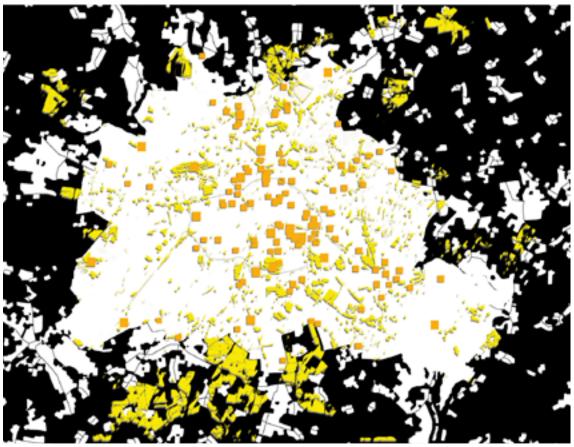
### 6.3. Profilierungsraum 'Produktive Landschaft'

Für den Entwurf des Profilierungsraumes 'Produktive Landschaft' wurde auf eine Analyse der räumlichen Verteilung folgender Themen zurückgegriffen:

- Landwirtschaftliche Flächen einschließlich der historischen Kulisse der Stadtgüter
- Kleingärten
- Interkulturelle Gärten
- Orte des sozialen Lernens (z.B. Kinderbauernhöfe, Abenteuerspielplätze, Waldschulen, Naturerfahrungsräume)
- Kulturell besetzte Grünräume (z.B. Freiluftkinos, Open-Air-Bühnen)
- informelle Sportstätten und Projekte der Zwischennutzer und Raumpioniere
- Stadtbrachen als Potenzialräume im Wartestand, also Flächen, für die derzeit keine bauliche Nutzung in Aussicht steht.

In der komprimierten Überlagerung ergibt sich das Bild einer von Außen nach Innen wachsenden Blasenstruktur. Sie ist dynamisch, sie entsteht und vergeht. Aus den agrarisch geprägten Weiten Brandenburgs 'perlt' die produktive Landschaft nach Berlin. Was an den peripheren Rändern eher großflächig, klassisch landwirtschaftlich genutzt wird, löst sich mit zunehmender Innenstadtnähe zu kleinen, improvisierten und privat gepflegten und bewirtschafteten Flächen auf. Zu den zukünftigen produktiven Landschaftselementen zählen neben den Flächen der Nahrungsproduktion, auch die sozial produktiven Flächen (z.B. Schulgärten, temporäre Nutzungen, formelle und informelle Sportflächen) und die klimatisch produktiven Flächen (Verdunstungsräume, Biomassegewinnung, Solarkollektoren etc.). Zusätzlich werden diese Räume für junge Unternehmer und Investoren interessant, die vom Parkrestaurant bis zu sozialen, kulturellen und gesundheitlichen Dienstleistungen Angebote im Grünraum machen und damit die Nutzungsvielfalt anreichern.

Die Verwaltung kann hier nicht konkret planen, sondern über neue Managementstrukturen Prozesse unterstützen und durch gezielte Förderung Pilotprojekte initiieren.



**Profilierungsraum: Produktive Landschaft** statische und dynamische Räume, temporäre und sich wandelnde Freiraumnutzungen: Kleingärten, Stadtgüter, Landwirtschaft, Kinderbauernhöfe, Waldschulen, Zwischennutzer, interkulturelle Gärten, Stadtbrachen



**Profilierungsraum: Produktive Landschaft** Die 'gelben Blasen'

### 6.4. Profilierungsraum 'Urbane Natur'

Für den Entwurf des Profilierungsraumes 'Urbane Natur' wurde auf eine Analyse der räumlichen Verteilung folgender Themen zurückgegriffen:

- Naturräumliche Gliederung Berliner Urstromtal
- Gewässer und Wälder
- Trinkwassergewinnung/Wasserschutzgebiete
- Gewässerqualität in Abhängigkeit zur Mischkanalisation der Innenstadt
- Badestellen und Strandbars
- Schutzgebiete/Natura 2000

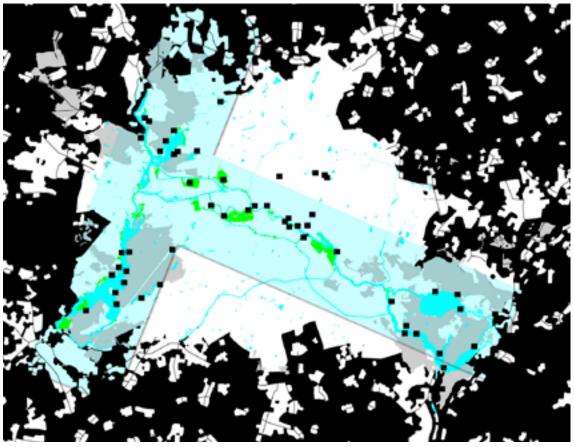
In der komprimierten Überlagerung ergibt sich das Bild eines 'Blauen T'. Dieses T setzt sich aus der Spree, der Havel, den großen Seen und den Waldflächen sowie den sie umgebenden Stadt- und Grünräumen zusammen. Es zeichnet den Naturraum des Berliner Urstromtals nach, der eine spannungsvolle Dramaturgie von dichter und repräsentativer Stadt bis zu ländlicher Landschaft spannt.

Gerade das Wasser in der Stadt ist das Sinnbild für das direkte Erleben der Natur. Gleichzeitig zeigt die Raumkulisse die Bedeutung als Trinkwassergewinnungsgebiet.

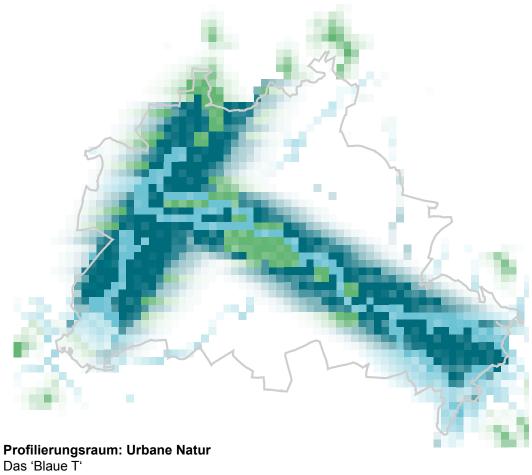
Vor dem Hintergrund des Klimawandels wird der Profilierungsraum der 'Urbanen Natur' eine besondere Aufmerksamkeit erlangen. Mit der Erhöhung der Temperaturen wird die Verdunstung ansteigen, sich der Abfluss der Flüsse verringern und die Grundwasserneubildungsrate sinken. Für das Jahr 2030 wird vom Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung (PIK) prognostiziert, dass in Trockenperioden im Sommer der Zufluss des Berliner Gewässersystems fast zum Erliegen kommen kann. Die Sicherung der Gewässergüte mit nur geringem Zufluss von frischem Wasser bei gleichzeitig größerer Belastungsgefahr durch die Mischkanalisation aufgrund erhöhter Starkregenereignisse wird eine Zukunftsaufgabe sein, die sich im Berliner Urstromtal fokussieren wird.

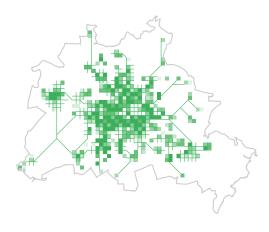
Der Grünraum übernimmt eine wichtige Funktion, der Jahrhundertaufgabe 'Mischwaldentwicklung' kommt hier eine besondere Bedeutung zu.

Da die Berliner Natur vielfältig ist, sind neben dem Blauen T der großen Gewässer und Waldlandschaften auch weitere Naturräume von Bedeutung. Dazu gehören z.B. die Biotopverbundräume entlang der Bahntrassen, die Fließgewässer der Hochebene wie die Panke und die Wuhle oder auch die vielen Kleinbiotope wie Pfuhle, Trockenrasen, Feuchtwiesen, Gräben, Dünen, Moore usw.



**Profilierungsraum: Urbane Natur**Urstromtal, Wald- und Seengebiete, Gewässer, Badestellen, Strandbars, Schutzgebiete, Gewässerqualität, Trinkwasserförderung, Einzugsgebiete der Mischwasserkanalisation



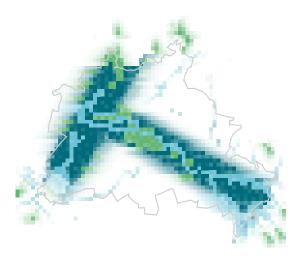


Schöne Stadt





**Produktive Landschaft** 



**Urbane Natur** 

Vielschichtiges Grün! Profilierungsräume

## 7. Umsetzungsinstrumente

### 7.1. Maßnahmenkonzept

Um die Strategie Stadtlandschaft in den nächsten Jahren und Jahrzehnten mit ihren formulierten Zielen mit Leben zu füllen und in der Stadt erlebbar zu machen, wird eine Profilierung erforderlich. Hierzu sind Konzepte, gute Referenzbeispiele und auch die vorhandenen Instrumente und Methoden der Landschafts- und Freianlagenplanung weiter zu entwickeln.

Im Zusammenhang mit öffentlichen Finanzierungsfragen kann bei der künftigen Haushalts- und Finanzplanung ein Schwerpunkt auf eine notwendige Anschubfinanzierung und Kofinanzierung zur Aktivierung von Fördermitteln gelegt werden. Diese Maßnahmen können jedoch nur im Rahmen der finanziellen Möglichkeiten künftiger Haushaltspläne umgesetzt werden und stehen hinsichtlich der zeitlich geplanten Realisierung unter einem Finanzierungsvorbehalt.

### 1. Grünanlagensanierung

Damit das Grün für die Zukunftsaufgaben wie dem Klimawandel, dem demografischen Wandel und den vielfältigen Lebensansprüchen der diversifizierten Stadtgesellschaft gerüstet ist, sollen öffentliche Grünanlagen entsprechend den drei Leitbildthemen 'Schöne Stadt', 'Urbane Natur' und 'Produktive Landschaft' profiliert werden. Projekte sollen nicht nach einem gleichmäßigen Schlüssel, sondern nach ihrer Qualität im Sinne des Leitbildes gefördert werden. Im Vordergrund steht der Innovationsgehalt in Bezug auf die Leitbildthemen.

Der Begriff Sanierung wird hier weit verstanden und bedeutet nicht nur die Erneuerung verfallender Substanz sondern vor allem die zukunftsorientierte Neuausrichtung des Grüns der Stadt im Sinne der Strategie Stadtlandschaft. Sanierung bedeutet damit auch gleichzeitig Profilierung.

### Freiraumkonzepte

Die Auswahl der Projekte für die Grünanlagensanierung sollte auf der Grundlage von Freiraumkonzepten für die Bezirke erfolgen. In diesem Rahmen sollte herausgestellt werden, wie die Leitbildthemen der Strategie Stadtlandschaft konkretisiert werden können. Die bezirklichen Freiraumkonzepte werden Teil einer Freiraumqualitätsoffensive sein. Sie formulieren konzeptionelle Aussagen zur Gestaltung, Pflege und Entwicklung der städtischen Grünanlagen, die als Basisgrün für die Zukunft zu sichern sind und integrieren dabei die Themen "Schöne Stadt", "Urbane Natur" und "Produktive Landschaft". Auf dieser Grundlage können Prioritäten und Schwerpunkte für die weitere Profilierung der Grünräume erarbeitet werden.

### 2. Stadtbaumoffensive

Bäume in der Stadt haben vielfältige Funktionen. Sie prägen maßgeblich die Gestaltung der Berliner Straßenräume und Parkanlagen. Indem sie grüne Schattendächer bilden, wird die Nutzung der Straßenräume auch im Klimawandel erträglich.

Die Stadtbaumoffensive zielt vor allem darauf ab, die Straßenräume als Stadträume zu qualifizieren. Ein Start der Offensive ist heute notwendig, um in den nächsten Jahrzehnten die gewünschten klimatischen und gestalterischen Effekte zu erreichen. Sie ist somit auch ein Teil der Klimaanpassungsstrategie. Ein räumlicher Schwerpunkt wird auf die großen Stadtmagistralen, städtischen Promenaden und die bioklimatisch belasteten Stadtgebiete gesetzt.

Die nachhaltige Pflege des Straßenbaumbestandes muss integraler Bestandteil der Stadtbaumoffensive sein.

Von Seiten der Berliner Grünflächenämter wurde bereits eine Initiative zur Baumspende organisiert. Bürger, Vereine, Geschäftsleute oder auch Firmen können sich mit fachlicher Unterstützung der Grünflächenämter so für die Bäume in der Stadt einsetzen und ihren Beitrag dazu leisten, dass die Stadt grüner wird.

Weiterhin kann eine Stadtbaumoffensive nach dem Londoner Modell 'Trees for Cities' unter Mitwirkung der Stadtgesellschaft eine hohe Wirkung zur Identifikation mit dem Grün der Stadt erzeugen. Das Stadtbaumprogramm kann als Kooperationsprojekt zwischen öffentlicher Hand und privaten Akteuren angelegt werden.

### 3. Waldumbau - Mischwaldentwicklung

Ein weiteres großes Aufgabengebiet stellt die Pflege und Entwicklung der Berliner Wälder dar. Die nachhaltige Sicherung des Waldes für Erholung, Naturschutz und Trinkwassergewinnung ist nicht eine Aufgabe von Jahren oder einem Jahrzehnt, sondern ist langfristig ausgerichtet.

Die Umgestaltung der instabilen Kiefernbestände zu naturnahen Mischwäldern ist eine Investition in die Zukunft für die nachfolgenden Generationen. Heutige Versäumnisse werden später nur schwer oder sehr teuer auszugleichen sein. Waldbrände, Windwurf, Insektenkalamitäten sowie fortschreitende Bodenversauerung gehören zu den zukünftigen Gefährdungen. Um diesen Aufgaben gewachsen zu sein, bedarf es der Verjüngung und Stabilisierung mit Laubbaumarten auf ca. 50 % der Gesamtwaldfläche.

Waldumbau soll in zwei Richtungen wirken: Ausbau und Qualifizierung des Waldes als Erholungs-, Natur- und Erlebnisraum im Sinne der 'Urbanen Natur' und Qualifizierung des Waldes im Sinne der Klimavorsorge und nachhaltigen Trinkwasserversorgung der Stadt.

### 4. Hofbegrünung

In Weiterentwicklung der Hofbegrünung der 1980er Jahre soll die zukünftige Hofbegrünung in Berlin neben den sozialen und gestalterischen Aufwertungen schwerpunktmäßig Maßnahmen mit Klimawirksamkeit (Adaptation) unterstützen. Beratung, Information und Vernetzung stehen im Mittelpunkt, um so gezielt Initiativen des Selbermachens zu fördern. Wichtig ist dabei die Vernetzung mit vorhandenen Initiativen in der Stadtgesellschaft und Nutzung von Synergien. Zu überprüfen ist, ob das Umweltentlastungsprogramm oder die Programme des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit zum Klimaschutz für die Finanzierung genutzt werden können.

Das Projekt 'Berliner Hofgärten – grüne Höfe für ein gutes Klima', das von der Grünen Liga Berlin e. V. durchgeführt und von der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung gefördert wird, kann als gutes Pionierprojekt angesehen werden. Beispielgebend dabei ist, dass neben Beratung und Information zur fachgerechten Hofbegrünung auch Hilfestellungen für ein erfolgreiches bürgerschaftliches Engagement und für gutes nachbarschaftliches Miteinander angeboten werden. Hofbegrünung kommt vor allem in den Siedlungsräumen zur Anwendung, für die der Stadtentwicklungsplan Klima prioritäre Handlungsräume zur Verbesserung der bioklimatischen Situation darstellt.

### 5. Organisationsplattform Produktive Landschaft

Der Aufbau einer Organisationsplattform soll unterschiedlichen Akteure sowie die Flächen und die Akteure stadtweit zusammenzuführen. Die Akteure erhalten überwiegend eine logistische, organisatorische und beratende Unterstützung (z.B. Nutzungsverträge, Fördermöglichkeiten, rechtliche Regelung zum Umgang mit Verkehrssicherungspflicht). Das Projekt zielt auch darauf ab, dass in den produktiven Landschaften Nutzungsregeln entwickelt und Gestaltungsqualitäten gesichert werden.

### 6. 'Stadt der schönen Wege'

Ziel ist die Qualifizierung der großen Magistralen und die Ergänzung des Grünverbindungsnetzes (auf Grundlage des Landschaftsprogramms) mit den '20 grünen Hauptwegen' im Sinne des Leitbildthemas 'Schöne Stadt'. Straßenraum soll noch stärker vom Transitraum für Autos zum urbanen Stadtraum mit Aufenthaltsund Gestaltungsqualitäten für die Stadtbewohner entwickelt werden.

Bei den Grünen Hauptwegen soll vor allem die Lückenschließung im bestehenden Netz erreicht werden. Bei den Magistralen liegt der Schwerpunkt in Bereichen, in denen die Straßen durch den Neubau von begleitenden Trassen entlastet werden (z.B. A 113 als Entlastung des Adlergestells) sowie der verdichteten, klimatisch belasteten Stadt.

#### 7. Stadtnatur

Die Sicherung, der Erhalt, die Verbesserung sowie die Erhöhung der Erlebbarkeit naturnaher Freiflächen sind die Kernziele des Leitbildthemas "Urbane Natur". Aktuelle Themen wie biologische Vielfalt und Natura 2000 oder Gesundheit und Bewegung erfordern die neue Qualifizierung von Natur und Landschaft sowie die Verbesserung des Erhaltungszustands. Ein wichtiges Themenfeld bei der Umsetzung der Berliner Strategie zur Biologischen Vielfalt ist die Konkretisierung und Realisierung des Biotopverbundsystems und urbaner Wildnisareale. Die Stadtnatur den Stadtbewohnern näher zu bringen, ist ein wesentliches Ziel des urbanen Naturschutzes. Durch entsprechende Öffentlichkeitsarbeit und die Einbindung des Langen Tages der StadtNatur sowie des Berliner Umweltkalenders wird sichergestellt, dass die Stadtgesellschaft sich umfassend über die Stadtnatur informieren kann.

Die Modernisierung der Schutzgebietsverordnungen im Sinne des Leitbildthemas 'Urbane Natur' durch Ermöglichung neuer verträglicher Nutzungen, ist eine zentrale Aufgabe im Rahmen dieser Aktivitäten.

### 7.2. Referenzprojekte 2017

Die Strategie Stadtlandschaft wird erst konkret und geschärft, wenn sie einen Projektbezug hat. Daher sollten mit bestimmten Referenzprojekten Erfahrungen mit der Umsetzung und Zuspitzung der drei Leitbildthemen gewonnen werden. Mit konkreten Projekten werden diese mit Leben gefüllt, kommunizierbar und damit öffentlichkeitswirksam. Die vorgeschlagenen Projekte zielen nicht nur auf die Profilierung der drei Leitbildthemen ab, sondern verknüpfen diese in unterschiedlichen Gewichtungen.

2017 findet in Berlin die internationale Gartenausstellung statt, die Internationale Bauausstellung Berlin 2020 wird derzeit vorbereitet. Diese Veranstaltungen sind ein sinnvoller Rahmen, um die Leitbildthemen übergreifend zu kommunizieren. Besonders geeignet sind dafür Referenzprojekte, die in bildstarker Weise die Inhalte des Leitbildes thematisieren.

Die vorgestellten Referenzprojekte sind Anregungen und sollen im weiteren Prozess weiterentwickelt werden. Ein großer Teil der Vorschläge sind Projekte, deren Realisierung bereits geplant oder begonnen ist.

### Tempelhofer Freiheit – Neue Parklandschaft (IGA 2017)

Berlin hat mit der Ausrichtung der Internationalen Gartenausstellung die große Chance mitten in der Stadt einen städtischen Park zu entwickeln, der weltweit einzigartig ist und auch positiv auf die umliegenden Stadtquartiere ausstrahlt. Die neue Parklandschaft repräsentiert alle drei Leitbildebenen.

#### Umbau Görlitzer Park

Der Görlitzer Park ist eine wichtige Grünfläche in einem äußerst heterogenen und sozial belasteten, stark verdichteten Quartier. Hier bietet sich ein Referenz-Projekt an, das zeigt, wie die Grünprofilierung mit der Sanierung des städtischen Grüns beispielhaft verknüpft werden kann. Dabei sollten die Leitbildebenen "Schöne Stadt" und "Produktive Landschaft" umgesetzt werden.

### **Erweiterung Mauerpark**

Gleiches gilt auch für die geplante Erweiterung des Mauerparks, der sich als Bühne der jungen Stadtgesellschaft entwickelt, Bildungsprojekte integriert und sich zum grünen Kultort mit Ausstrahlung über Berlin hinweg entwickelt.

### **Urbane Landwirtschaft – Landstadt Gatow**

Urbane Landwirtschaft als Strategie der Landschaftsentwicklung bei knappen Pflegemitteln kann in die Entwicklung der 90 ha großen Fläche der Landstadt Gatow experimentell integriert werden. Hierbei sollen Allianzen zwischen Landwirtschaft und Stadt gestärkt werden: Stadt fragt Produkte und Dienstleistungen



Schöne Stadt / Urbane Natur /
Produktive Landschaft – Tempelhofer Feld



**Produktive Landschaft / Urbane Natur** Tegeler Stadtheide



**Produktive Landschaft / Schöne Stadt** Mauerpark



**Schöne Stadt** Straßenraum umgestaltet



**Produktive Landschaft / Schöne Stadt** Görlitzer Park



Schöne Stadt / Produktive Landschaft Begrünter Hinterhof



Produktive Landschaft Landstadt Gatow



**Urbane Natur** Grunewald

der stadtnahen Landwirtschaft nach, Landwirtschaft generiert Einkommen und pflegt die Landschaft. Im Rahmen des Wettbewerbsverfahrens zur Parklandschaft Gatow wird das Leitbildthema "Produktive Landschaft" zum Teil der Gestaltungsaufgabe für einen neuen Landschaftstyp.

### Flughafen Tegel - Tegeler Stadtheide

Wenn der Flughafen Tegel 2012 schließt, wird eine neue Zukunft für den Raum benötigt. Perspektive für die bauliche Entwicklung sind Forschung und Industrie im Cluster der Zukunftstechnologien. Ein großer Teil der Offenlandschaft wird zum übergeordneten und integrierten Landschaftsraum entwickelt. Die zukunftsorientierte Qualifizierung und strukturelle Vernetzung folgt dem Leitbildthema der urbanen Natur. Auf geeigneten Flächen kann die urbane Natur mit der Thematik der produktiven Landschaft verbunden werden.

### Modellprojekt 'Hofbegrünung Klima-Plus'

Als Referenzgebiete eignen sich die im Aktionsplan des Stadtentwicklungsplans Klima verankerten Projekte in Friedrichshain/Lichtenberg und Moabit Turmstraße.

In der verdichteten Stadt können grüne Dächer, Fassaden und Freiflächen entwickelt werden. Neue Formen von Gemeinschafts-Pocket-Parks können in Public Privat Partnership in den Stadtquartieren entstehen. Potenziale des urbanen Gärtnerns werden kleinteilig aktivierbar und lokale Ernährungsstrategien ermöglicht.

Die Leitbildthemen 'Schöne Stadt' und 'Produktive Landschaft – selber machen' werden zusammengeführt.

### 10.000 neue Straßenbäume

Straßenbäume sind wichtiger Bestandteil des Berliner Straßenbildes und tragen zur Klimaadaptation bei. Bäume die heute gepflanzt werden, werden erst in 15 bis 20 Jahren klimarelevante Wirkungen haben, es ist also Zeit zum Handeln. 10.000 neue Straßenbäume könnten hier ein Signal für die Umsetzung des Leitbildthemas 'Schöne Stadt' sein. Bei der Neupflanzung werden Qualitätskriterien wie Baumartenwahl, Wurzelraum, Lichtraumprofil, dauerhafte Pflege vor die Quantität gestellt. Die Pflanzung wird mit einem langfristigen Pflegekonzept verknüpft.

#### Waldumbau der Stadtwälder – Grunewald

Reine Kiefernbestände sollen in den nächsten 50 Jahren mit heimischen Laub-

baumarten 'umgebaut' werden. Ziel sind naturnahe, vielschichtige und reich strukturierte Mischwälder, welche den Herausforderungen der Zukunft stabil begegnen können. Ein Waldumbau, der sowohl ökologische Verbesserungen als auch eine Verstärkung der Erlebnisqualität ermöglicht, ist ein wichtiger Beitrag zur 'Urbanen Natur' und 'Produktiven Landschaft' im Sinne einer ressourceneffizienten und klimagerechten Stadt. Im Grunewald werden die Themen Erholung, Naturerlebnis, biologische Vielfalt und Umweltbildung erlebbar und verständlich gemacht. Etwa 100 ha Kiefernumbauflächen sollen mit besonderen Attraktionen flankiert werden. Ausgehend vom Grunewaldturm soll ein 6 bzw. 10 km langer Rundweg die Besucher durch die 'Urbane Natur' führen.

### Entwicklungs- und Erprobungsvorhaben Naturerfahrungsräume

Unter 'Naturerfahrungsräumen' versteht man Flächen ab einer Größe von ca. 1 ha, in denen sich Kinder frei bewegen und die Natur als Spielfläche nutzen dürfen. Ziel ist es, den lustbetonten, aktiven Naturkontakt zu fördern, zu einer gesunden physischen und psychischen Entwicklung von Kindern und Jugendlichen beizutragen und die Attraktivität der Stadt für Familien zu fördern. Mit der Einrichtung von Pilotflächen sollen innovative Ansätze naturnaher Erholung für Kinder und Jugendliche erprobt und wissenschaftlich begleitet werden. Das vom Bundesamt für Naturschutz bewilligte Entwicklungs- und Erprobungsvorhaben (E+E-Projekt) 'Einrichtung von Naturerfahrungsräumen' soll in einer einjährigen Voruntersuchung die Auswahl dieser Pilotflächen, rechtliche und planerische Fragen und die Einbindung von Akteuren klären sowie die Kosten ermitteln. Bei positivem Abschluss wird das Hauptvorhaben

mit dem Ziel beantragt, drei bis fünf Naturerfahrungsräume vordringlich in sozial belasteten Quartieren zu realisieren und wissenschaftlich zu begleiten.

### Beweidungsprojekt Hobrechtsfelde

In einem ca. 850 ha großen Teil des länderübergreifenden Naturparks Barnim - davon ca. 600 ha Berliner Fläche - soll ein für Deutschland neuer Typ einer naturgeprägten Kulturlandschaft durch extensive Beweidung (Wildpferde und Robustrinder) von Waldflächen entstehen. Ziel dieses Projektes ist es, die biologische Vielfalt zu stärken, heterogene Waldlandschaften auf den ehemaligen Rieselfeldern in ökologisch wertvollen, halboffenen Mischwald zu entwickeln und stadtnahe Erholungsräume mit neuen eindrucksvollen Naturerlebnisqualitäten zu schaffen. Chancen und Grenzen der Bewirtschaftung großer Flächen mit unterschiedlichem Charakter mit Hilfe extensiver Beweidung sollen erprobt werden.. Das bereits bewilligte E+E-Projekt wird 5 Jahre gefördert und soll danach in eine tragfähige Konzeption zur dauerhaften Pflege und Entwicklung des Gebietes überführt werden. Ein 10 Jahre laufendes Monitoring begleitet das Projekt.

### **Grünes Band Berlin**

Von der Innenstadt bis zum Naturpark Barnim wird auf den Spuren der Berliner Mauer bis 2020 das Grüne Band Berlin entwickelt.

Die Strecke vom Nordbahnhof bis zum Köppchensee beträgt rund 15 km, verläuft durch drei Berliner Bezirke und ist Teil der 20 grünen Hauptwege.

Das Projekt schafft im Sinne der 'Schönen Stadt' Erholungs- und Freizeiträume mit einer besonderen Ästhetik, vernetzt vorhandene Grünflächen und entlastet klimatisch belastete Stadträume. Im Sinne der 'Urbanen Natur' sollen Naturerleben und Naturerfahrung für Kinder und auch Erwachsene in der wild gewachsenen Natur mitten in der Stadt ermöglicht werden. Die biologische Vielfalt und der Biotopverbund werden gefördert. Die Aufwertung erfolgt überwiegend durch die Lenkung naturschutzrechtlicher Kompensationsmaßnahmen in das Grüne Band.

### **Botanischer Volkspark Pankow**

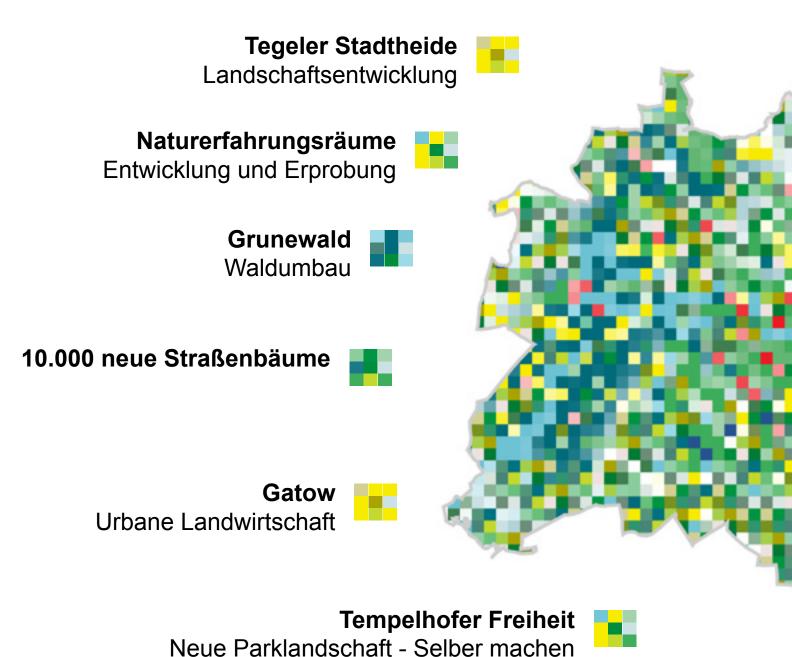
Der 34 Hektar große Botanische Volkspark Pankow bietet als öffentliche Grünanlage und Gartendenkmal besondere Kleinode der Gartenkunst und Architektur. Die wesentlichen Schwerpunkte des Nutzungskonzeptes liegen in den Bereichen Bildung, Freizeit und Gesundheit. Es schließt an die ursprüngliche Bestimmung der Anlage als Schulgarten, später Lehrgarten der Humboldt-Universität an. Die Parkentwicklung soll schrittweise durch die Integration neuer Nutzungsbausteine, die innovative und attraktive Angebote für die Besucher bereitstellen, vorangebracht werden.

Das Projekt verbindet die Leitbildthemen "Produktive Landschaft" und "Urbane Natur" mit der "Schönen Stadt", indem es ein herausragendes gartenkulturelles Erbe durch neue Strukturen dauerhaft sichern soll.

### Wuhlheide - Entwicklungsprojekt mit der Wissenschaft

Die Wuhlheide mit ca. 600 ha ist ein städtisches Waldgebiet – gelegen im Ortsteil Oberschöneweide und auch unweit von der Spree und der Altstadt Köpenick. In ihr liegen Einrichtungen der Berliner Jugendhilfe, wie u. a. das FEZ Berlin, die Parkeisenbahn, das Haus Natur und Umwelt. Die Bereiche Bildung, Erlebnis, Kultur mit einer Reihe von Projekten sozialer, ökologischer und nachhaltiger Stadtentwicklung, die den drei Leitbildthemen "Schöne Stadt", "Produktive Landschaft" und "Urbane Natur" zuzuordnen sind, bilden die Schwerpunkte der Arbeit.





Referenzprojekte 2017

# Mauerpark Erweiterung / Parkmanagement

